№ 281 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 1. Dezember 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brauch", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Reinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwierieger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 60. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Hierzu: „Vaterländische Blätter" und „Kinder-Zeitung"

Zahlenmäßige Grundlagen für ein Rentnerversorgungsgesetz

Von Frau Direktorin Dr. Matz, M. d. R.

Unsere Mitteilung, daß sich die volksparteiliche Reichstagsfraktion für den demokratischen Antrag auf Erlaß eines Rentnerversorgungsgesetzes einsetzte, ist von sozialdemokratischer Seite als nicht richtig bezeichnet worden. Die volksparteiliche Abg. Frau Dr. Matz stellt in den folgenden Darlegungen fest, daß die volksparteiliche Fraktion auf dem Boden des Rentnerversorgungsgesetzes steht, daß sie es als Ziel betrachtet, die Rentnerversorgung von der sozialen Fürsorge zu lösen.

Auf Grund verschiedener Erhebungen, die freilich nicht nach einheitlichen, gleichmäßigen Verfahren erfolgt sind, hat man in Deutschland heute mit insgesamt etwa 340 000 Kleinrentnern, die in der Fürsorge stehen, zu rechnen. Diese Zahl ließ sich anläßlich der Weihnachtsbeihilfe im Jahre 1926 feststellen. Schätzungen auf Grund anderer Unterlagen gehen auf 360—400 000 Kleinrentner in der Fürsorge. Von diesen sind etwa drei Viertel Frauen, ein Viertel Männer. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich unter den Frauen nicht nur die alleinstehenden Witwen und Ledigen, sondern auch die mitunterstützten Ehefrauen befinden.

Dem Lebensalter nach waren älter als 65 Jahre in Hamburg 74 %, in Lüneburg 70,5 %, in Hannover 62,1 %, in Stettin 58,7 %, bis 60 Jahre in Magdeburg 37,6 %, bis 70 Jahre 44,6 %, über 70 Jahre 17,8 %. In den Landkreisen ist die Zahl der Siebzigjährigen erheblich größer, so daß im Durchschnitt der Stadt- und Landkreise von den hauptunterstützten Kleinrentnern 50,3 % Männer und 38,9 % Frauen über 70 Jahre alt waren. Diese große Zahl der über 70jährigen Rentner beweist zugleich, wie stark das Rentnerversorgungsgesetz einen Uebergangscharakter trägt, bei dem die Zahl der zu versorgenden Rentner von Jahr zu Jahr geringer wird.

Die Verheirateten mit 10—15 % sind unter den Rentnern in der Minderzahl; verwitwet oder geschieden sind durchschnittlich 50 %, die übrigen ledig. Unter den Verwitweten überwiegen sehr stark die Frauen. Nach den Erhebungen der Reichsarbeitsverwaltung sind 24 % Männer, dagegen 60 % Frauen verwitwet. Unter den früheren Berufen der Männer sind Kaufleute am meisten vertreten. Dann folgen Handwerker, freie Berufe, Lehr- und Erziehungsberufe.

Für die Kostenfrage außerordentlich wichtig ist die Zahl der Vorzugsrentner. Bis Ende Juli 1927 gab es 585 000 Vorzugsrentner. Davon befanden sich in der Fürsorge 166 000, für die der Entwurf eine teilweise Anrechnung der Vorzugsrente vorsieht.

Das entscheidende Moment für die finanzielle Auswirkung liegt in der Höhe des früheren Mindestvermögens bzw. des Renteneinkommens, dessen Nachweis für den Begriff des nach dem Gesetz versorgungsberechtigten Kapitalrentners maßgebend ist. Der Torminsche Vorschlag setzt ein Renteneinkommen von 500 ℳ, dementsprechend ein Kapitalvermögen von 10 000 ℳ voraus. Eine von anderer Seite vorgeschlagene Mindesthöhe des Vermögens von 15 000 bzw. 20 000 ℳ würde einem sehr großen Kreise von Rentnern gegenüber ein Unrecht darstellen und sozialen Gesichtspunkten nicht entsprechen. Nach einer Berechnung des Reichsarbeitsministeriums würden bei einem Mindestvermögen von 10 000 ℳ 225 000 Rentner nach dem Rentnerversorgungsgesetz bevorzugungsberechtigt werden, von denen etwa 125 000 heute in der Fürsorge stehen, während 100 000 bisher aus verschiedenen Gründen die Fürsorge nicht in Anspruch genommen haben. Es würden also schon bei einer Mindestgrenze des Vermögens von 10 000 ℳ von den heute von der Fürsorge erfaßten etwa 340 000 Kleinrentnern über 200 000 in der Fürsorge bleiben. Ob man in dem Gesetz unter die Grenze von 10 000 ℳ heruntergehen kann, wird einer eingehenden Beratung bedürfen. Der Deutsche Rentnerbund hält auch in seinen neuesten Vorschlägen an der Grenze von 10 000 ℳ fest. Dabei ist es beachtenswert, daß nach einer Zusammenstellung aus 14 Bezirksfürsorgeverbänden in Stadtbezirken sowohl bei Männern wie bei Frauen Vermögen unter 10 000 ℳ weniger häufig vorkommen, als in Landbezirken. Auch die Ergebnisse einzelner Städte sind lehrreich. In Darmstadt waren 9,1 % Kleinrentner unter 10 000 ℳ in Bielefeld 181 %, in Stuttgart 17,3 %, in Augsburg 11,5 %.

Mit Recht ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß das Rentnerversorgungsgesetz dem Rentner ein kulturelles Existenzminimum sichern muß, und daß für die Kleinrentner der höhere Mietaufwand, der sich aus einer den früheren Verhältnissen entsprechenden Wohnung ergibt, besonders zu berücksichtigen ist. An monatlicher Miete zahlten z. B. in Hamburg unter 30 ℳ 28,5 % der Rentner, zwischen 30 und 50 ℳ 31,6 %, zwischen 51 und 75 ℳ 17,4 %, über 75 ℳ 7,1 %, in Frankfurt a. M. zwischen 10 bis 40 ℳ 22,6 %, zwischen 50 bis 130 ℳ 51,2 %; oder an Jahresmieten in Darmstadt bis 500 ℳ = 39,5 %, 500—600 ℳ = 22 %, 600—800 ℳ = 21,5 %, 800—1000 ℳ = 9,8 %, 1000—1500 ℳ = 5,8 %, 1500—2000 Mark = 1,2 %. Dagegen halte man die bisherige monatliche Durchschnittshöhe der tatsächlich gezahlten Kleinrentnerunterstützung, die in Hamburg (Januar 1927) 41,3 ℳ, in Köln (März 27) 31,1, in Nürnberg (April 27) 38,9 ℳ, in Breslau (März 27) 38,7 ℳ betrug. Gerade aus den Miethöhen für eine Wohnung, die der Kleinrentner in vielen Fällen nicht verlassen kann, folgt die Unmöglichkeit, im Rahmen der Fürsorge den Kleinrentnern gerecht zu werden.

Der Gesetzentwurf sieht bekanntlich auch eine Krankenversorgung vor, die bereits in einigen Städten mustergültig durchgeführt ist. Die jährlichen Aufwendungen dafür betrugen auf den Kopf des Kleinrentners in Stettin 24,8 ℳ, in Wiesbaden 35,2 ℳ, im Kreise Wetzlar 19 ℳ.

Im sozialpolitischen Ausschuß ist die Beratung des Gesetzentwurfes auf Grund einer Regierungserklärung vertagt worden. Der Hinweis der Reichsregierung auf die finanzielle Tragweite des Gesetzes, der gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo wir vor dem offiziellen Novemberbericht des Reparationsagenten Parker Gilbert stehen, doppelt beachtet werden muß, wird auch von demokratischen Antragstellern des Gesetzentwurfes, z. B. der demokratischen Reichstagsabg. Dr. Else Lüders in der Vossischen Zeitung Nr. 557 vom 25. November, als „weitgehend zu Recht bestehend" bezeichnet. Die Regierungserklärung schätzt die Kosten auf 160—200 Millionen Mark jährlich und nimmt zu der Frage der Gewährung eines rechtlichen Anspruches auf Rente noch keine Stellung, sondern kündigt nur die unverzügliche Ausschüttung des von den bewilligten 25 Millionen ℳ verbliebenen Restbetrages in Höhe von 11 Millionen Mark an. Diese Uebergangsmaßnahme vermag nicht zu befriedigen. Das Ziel bleibt ein Rentnerversorgungsgesetz, das die Kleinrentner aus der Fürsorge löst. Die nächste Aufgabe ist die, nachzuprüfen, ob die von der Reichsregierung genannte Summe nicht zu hoch gegriffen ist und ob sich nicht bei einer genauen Durchsicht der einzelnen Etats doch noch weitere Mittel zur Linderung der Rentnernot finden lassen.

Russisches Abrüstungsprogramm

Die neue Tagung des Abrüstungsausschusses — Litwinow spricht

Die Eröffnungs-Sitzung

wtb. **Genf**, 30. Nov. Die 4. Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses wurde heute vormittag kurz nach 11 Uhr von Präsidenten Loudon, dem holländischen Gesandten in Paris, mit einer Rede eröffnet, in der er sich kurz zum Stande der Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz äußerte. Der Andrang von Publikum und Presse war sehr stark. Mit Rücksicht auf die Delegation Sowjetrußlands, die zum ersten Male an diesen Beratungen teilnimmt, wurden von der Genfer Polizei umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. So wurde der Wagen- und Autoverkehr beim Glassaal, in dem die Tagung wieder abgehalten wird, gesperrt. Die Journalisten müssen sich zum ersten Male durch mit Photographien versehene Identitätskarten ausweisen. Von den 26 eingeladenen Staaten sind, wie bereits bei der letzten Tagung, Brasilien, Spanien und Uruguay wieder nicht vertreten. Die 23 anwesenden Staaten umfassen 14 Ratsstaaten und noch Argentinien, Belgien, Bulgarien, Griechenland, Schweden, Tschechoslowakei, Jugoslawien und als Nichtmitglied des Völkerbundes die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland. Die 23 Staaten haben fast ausnahmslos wieder die gleichen Vertreter entsandt, die für sie an den früheren Beratungen teilgenommen haben. Einige namhafte Persönlichkeiten fehlen jedoch, darunter vor allem Lord Robert Cecil und der belgische Senator de Brouckère, die die Beratungen der früheren Tagungen in vielen Fällen geradezu beherrscht hatten, und der als Botschafter nach Brüssel versetzte frühere amerikanische Hauptdelegierte Gibson, an dessen Stelle sein Nachfolger in Bern, der amerikanische Gesandte in Bern, Wilson, getreten ist, während die Delegationen Englands und Belgiens nunmehr unter der Führung Lord Cushenduns und Baron Monteheurs stehen. Neben diesen beiden neuen Persönlichkeiten wird den Mitgliedern der sowjetrussischen Delegation am meisten Beachtung geschenkt.

In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Loudon die neuen Mitglieder, besonders den amerikanischen Hauptdelegierten Wilson und die Mitglieder der russischen Delegation. Er schilderte dann den augenblicklichen Stand der Arbeiten. Das Fehlen eines Gefühls der allgemeinen Sicherheit behindere die Arbeiten immer noch. Obwohl zweifellos eine vollkommene Abrüstung zur Erhöhung der Sicherheit beitragen würde, so scheuen sich doch zahlreiche Länder, ohne die vorherige Schaffung eines erheblichen Maßes von Sicherheit die Abrüstung praktisch in Angriff zu nehmen. Er richtete an die Delegationen der Vereinigten Staaten und Rußlands die Frage, ob sie sich als Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes auch an dem Sicherheitsausschuß beteiligen wollen. Nach seiner Auffassung könnten diese beiden Ausschüsse dann parallel arbeiten. Auf jeden Fall müsse das Abkommen für die 5. Tagung des Abrüstungsausschusses und damit für die 2. Lesung festgesetzt werden. Es sei notwendig, daß vor der 2. Lesung die noch bestehenden Gegensätze durch diplomatische Vorarbeiten soweit ausgeglichen würden, daß die 2. Lesung mit Aussicht auf Erfolg vorgenommen werden könne. Die Arbeiten des Sicherheitsausschusses werden langwierig sein. Sie sollen aber auf jeden Fall öffentlich erfolgen.

Sodann wurde der griechische Hauptdelegierte Politis an Stelle de Bouckères zum Vizepräsidenten gewählt. Nach Eintritt in die Tagesordnung, die die Prüfung der Entschließungen der Völkerbundsversammlung und des Völkerbundsrates und damit die Einsetzung des Sicherheitsausschusses und den augenblicklichen Stand der Arbeiten enthält, ergriff Graf Bernstoff das Wort, um das durch seinen an Präsident Loudon am 12. November gerichteten Brief entstandene Mißverständnis zu beseitigen und gleichzeitig eine Umstellung der Tagesordnung zu beantragen. Er habe in seinem Brief die Anregung gemacht, so zu verfahren, daß der Eintritt in eine Diskussion über den in erster Lesung fertig gestellten Konventionsentwurf auch nach der materiellen Seite hin offen bleibe. Nach seiner Auffassung würde dann eine Beschleunigung der technischen Vorarbeiten zu der allgemeinen Abrüstungskonferenz erzielt werden und der Tatsache Rechnung getragen werden, daß seit der dritten Tagung einige neue Mitglieder zum Abrüstungsausschuß gekommen sind. Präsident Loudon habe diese seine Aeußerungen so verstanden, daß er, Graf Bernstorff, eine zweite Lesung des Konventionsentwurfes auf der jetzigen Tagung damit habe herbeiführen wollen und habe ihm deshalb zu verstehen gegeben, daß er sich von einem solchen Versuch keinen Erfolg verspreche. Er sei von dieser Auslegung überrascht gewesen, da es keineswegs seine Absicht war, eine zweite Lesung des Konventionsentwurfes auf der jetzigen Tagung herbeizuführen. Im Laufe dieses Sommers haben Verhandlungen stattgefunden, die das Abrüstungsproblem berühren. Auf der Völkerbundsversammlung haben Diskussionen über die Abrüstungsfrage stattgefunden. Die Einsetzung eines Sicherheitskomitees ist beschlossen worden. Vier neue Mitglieder sind in die Kommission eingetreten, von denen wir noch nicht wissen, wie sie sich zu dem vorliegenden Fragenkomplex stellen, alles Gründe, die es notwendig machen, in eine materielle Diskussion über den jetzigen Stand der Abrüstungsfrage einzutreten. Die materielle Diskussion soll nicht gleichbedeutend sein mit der zweiten Lesung, sondern sie soll nur den anwesenden Vertretern die Möglichkeit geben, die allgemeinen Gedanken ihrer Regierungen über den Stand des Abrüstungsproblems zu äußern und zu diskutieren. Die von ihm vorgeschlagene Reihenfolge habe, so betonte Graf Bernstorff zum Schluß, auch den praktischen Zweck, daß sich die Mitglieder der Kommission über einen Spezialpunkt, nämlich die Einsetzung des Sicherheitskomitees, zu beraten hätten, ehe Klarheit über den sonstigen Stand des Abrüstungsproblems und seine Beurteilung durch die verschiedenen Regierungen geschaffen sei.

Präsident Loudon dankte dem deutschen Hauptdelegierten für seine Feststellungen, bedauerte das entstandene Mißverständnis und gab die Versicherung ab, daß es jeder Delegation unbenommen sein soll, sich zu den allgemeinen Ergebnissen der bisherigen Arbeit zu äußern.

Der russische Hauptdelegierte Litwinow gab die Versicherung ab, daß das einzige Ziel der sowjetrussischen Delegation und ihrer Regierung darin bestehe, der Sache des Friedens und der Abrüstung zu dienen. Auch er sei der Meinung, daß es für den Fortgang der Arbeit des Abrüstungsausschusses förderlich wäre, wenn die Tagesordnung umgestellt und zunächst über den allgemeinen Stand der Vorarbeiten diskutiert würde.

Präsident Loudon stimmte hierauf diesem Antrage zu und erteilte Litwinow nochmals das Wort zu einer allgemeinen und eingehenden Darlegung der russischen Haltung zum gesamten Abrüstungsproblem. Litwinow entwickelte dabei ein Abrüstungsprogramm, das die

vollständige Abschaffung der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft und zu ihrer Ausweisen Verwirklichung innerhalb von 4 Jahren u. a. die Entlassung der gesamten bestehenden Streitkräfte aller Truppenarten, die Zerstörung aller Waffen- und Munitionsbestände und sämtlicher chemischen Kriegsmittel, den vollständigen Abbau der See- und Luftflotten, die Schleifung der Festungen und Abschaffung der Flotten- und Luftflottenstützpunkte, die Aufhebung aller besonderen Waffenfabriken und verschiedene gesetzliche Maßnahmen verlangt.

Die sowjetrussische Delegation wolle unter Wahrung ihres Standpunkts an allen Erörterungen ausnahmslos teilnehmen, soweit es sich um praktische Maßnahmen handelt, die zu einer Verwirklichung der Abrüstung führen. Die russische Regierung sei außerdem bereit, sofort ein Staatsabkommen über das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges zu unterzeichnen.

Litwinow verlas dann einen Resolutionsantrag, durch den beantragt wird die sofortige Ausarbeitung eines detaillierten Konventionsentwurfes zur allgemeinen Abrüstung auf Grund der von der russischen Delegation dargelegten Richtlinien und zweitens die Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz für den März 1928 zur endgültigen Annahme eines entsprechenden Staatsabkommens. Litwinow erinnerte in seinem Schlußwort an die beiden nicht identischen Noten Moskaus an Warschau und Kowno, mit denen Sowjetrußland sein Bemühen um Sicherung und Erhaltung des Friedens bekundete, und fügte hinzu, daß Moskau die litauische Regierung aufgefordert habe, um des Friedens willen den seit sechs Jahren bestehenden gefahrvollen Kriegszustand zwischen Polen und Litauen zu beseitigen.

Hierauf schloß Präsident Loudon die Eröffnungssitzung.

Die Nachmittags-Sitzung

Die Aussprache über die russischen Vorschläge vertagt.

wtb. **Genf**, 30. Nov. (Drahtb.) Der vorbereitende Abrüstungsausschuß hat heute nachmittag nach längerer Aussprache auf deutschen Antrag hin beschlossen, die eigentliche Aussprache über die russischen Vorschläge auf die 2. Lesung zu vertagen und das Datum der zweiten Lesung noch während der gegenwärtigen Tagung festzusetzen. Der Ausschuß trat darauf in die Beratung des zweiten und letzten Punktes seiner Tagesordnung ein, nämlich die Prüfung der Entschließungen der letzten Bundesversammlung und des Rates. In diesem Zusammenhang gab der Führer der amerikanischen Delegation eine längere Erklärung ab, in der er im wesentlichen unter Berufung auf die besondere Lage der Vereinigten Staaten betonte, daß sein Land nach wie vor entschlossen sei, diejenigen Fragen, die die europäischen Staaten allein angehen, diesen gänzlich zu überlassen.

Das Sicherheitskomitee konstituiert

wtb. **Genf**, 30. Nov. Der vorbereitende Abrüstungsausschuß hat am Schluß seiner Nachmittagssitzung eine Entschließung angenommen, durch die das von der letzten Völkerbundsversammlung vorgeschlagene Sicherheitskomitee eingesetzt wird. Entsprechend einem von Frankreich, Japan und Schweden eingebrachten Antrag hat der Ausschuß darauf verzichtet, dem Sicherheitskomitee ein besonderes Arbeitsprogramm zu geben und lediglich beschlossen, ihm für die Aufnahme seiner Arbeit die entsprechenden Entschließungen der letzten Völkerbundsversammlung und des Rates sowie das Sitzungsprotokoll des Abrüstungsausschusses der letzten Völkerbundsversammlung zu unterbreiten. Das Sicherheitskomitee, dessen Mitglieder von den betr. Regierungen alsbald bekannt gegeben werden sollen, behält das Recht, für seine Beratungen besonders qualifizierte Persönlichkeiten zeitweilig hinzuzuziehen. Präsident Loudon richtete an die Vereinigten Staaten die Bitte, sich entsprechend dem russischen Beispiel ebenfalls durch einen Beobachter vertreten zu lassen. Gesandter Wilson versprach, diesen Wunsch seiner Regierung zu übermitteln. Das Sicherheitskomitee tritt Donnerstag vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammen und wird zuerst seinen Präsidenten und Vizepräsidenten wählen.

Aus dem Reichstag

vdz. **Berlin**, 30. Nov. Im Reichstag setzten am Mittwoch fast alle Ausschüsse ihre Arbeit fort, und zwar der Haushaltsausschuß die an der Besoldungsordnung, der Wohnungsausschuß die am Mieterschutzgesetz, der Bildungsausschuß die am Reichsschulgesetz, der sozialpolitische die an der Krankenversicherung der Seeleute, der Strafrechtsausschuß die am neuen Strafgesetz und der Kriegsbeschädigtenausschuß die am Versorgungsgesetz.

Bei seinem Wiederzusammentritt am morgigen Donnerstag wird der Reichstag zunächst die große Aussprache über die Wirtschaftslage im Anschluß an die bereits vor Monaten eingebrachte sozialdemokratische Interpellation, an die Zentrums-Interpellation wegen des Aachener Wirtschaftsgebietes und an die Interpellationen verschiedener Parteien zur Tabakarbeiterausperrung beginnen.

Provisorium mit Polen

wtb. **Warschau**, 30. Nov. Heute, um 1 Uhr mittags, wurde ein provisorischer Vertrag, der die Einfuhr des Rohholzes und des Schnittholzes zwischen Polen und Deutschland für die Dauer eines Jahres regelt, vom polnischen Minister des Aeußern und dem deutschen Gesandten in Warschau unterzeichnet. Der Vertrag tritt am 5. Dezember in Kraft.

10 Millionen Hindenburg-Spende

wtb. **Berlin**, 30. Nov. Die Sammlungen zur Hindenburg-Spende haben rund 7 Millionen Reichsmark in bar erbracht. Hinzu kommt der Erlös aus den Hindenburg-Briefmarken, die bekanntlich noch bis Ende Januar vertrieben werden. Er wird auf 2 Millionen Reichsmark geschätzt, sodaß unter Hinzurechnung der im Rahmen der Hindenburg-Spende dem Herrn Reichspräsidenten dargebrachten Sachzuwendungen in Gestalt von Freistellen in Stiftungen usw. sich ein Gesamtbetrag von 10 Millionen Reichsmark ergibt. Der Herr Reichspräsident hat die ihm vom deutschen Volk dargebrachten Mittel einer in diesen Tagen errichteten rechtsfähigen Stiftung (Hindenburg-Spende) überwiesen. Ihre Satzungen bestimmen als Zweck die Ergänzung der gesetzlichen Versorgung der Veteranen, Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen und im Rahmen der aus dem Markenerlös zur Verfügung gestellten Mittel die Unterstützung schwer notleidender Mittelstandsangehöriger, Sozialrentner usw.

Einlenken Dr. Schachts

Berlin, 30. Nov. (Eig. Drahtber.) Wie die „Voss. Zeitung" erfährt, haben zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem Präsidenten des Städtetages Dr. Mulert Besprechungen stattgefunden, bei denen der Reichsbankpräsident eine neue Interpretation seines Standpunktes gab. In allernächsten Tagen, vielleicht schon morgen, soll eine Aussprache mit einer Reihe von Vertretern der Städte stattfinden, an der außer dem Berliner Oberbürgermeister auch Dr. Jarres aus Duisburg teilnehmen soll.

Empfänge beim Reichspräsidenten

wtb. **Berlin**, 30. Nov. Der Reichspräsident nahm heute die Meldung des zum Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bestimmten Reichsministers a. D. Dr. Hermes sowie des neu ernannten Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geh. Reg.-Rats Dr. Syrup, entgegen und empfing ferner den Reichsverkehrsminister Dr. Koch zum Vortrag.

Brauns Beschwerdebrief an Marx

wtb. **Berlin**, 30. Nov. Unter Bezugnahme auf das Sympathietelegramm, das der Reichsinnenminister von Keudell einer studentischen Protestversammlung im Zirkus Busch hat zugehen lassen, ist am Mittwoch, dem 30. Nov., dem Herrn Reichskanzler ein Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun zugegangen, das nach dem Amtlichen Preußischen Pressedienst folgenden Wortlaut hat:

„Hochgeehrter Herr Reichskanzler!

Der Herr Reichsminister des Innern hat zur Kundgebung der Deutschen Studentenschaft, die am vorigen Sonntag, dem 27. d. Mts., gegen das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung stattgefunden hat, an den Vorstand der Deutschen Studentenschaft nach unwidersprochen gebliebenen Zeitungsnachrichten folgendes Telegramm gesandt:

„Im Geiste unter Ihnen in innerer Verbundenheit bekennt sich erneut zu Ihnen mit herzlichen Grüßen und Wünschen

von Keudell."

Auf Erkundigungen bei den zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums ist die Tatsache der Absendung des Telegramms bestätigt, allerdings hinzugesetzt worden, daß man den authentischen Wortlaut nicht kenne, daß er aber dem Sinne der oben angeführten Depesche entspricht.

Ich muß bei Ihnen, hochverehrter Herr Reichskanzler, auf das entschiedenste dagegen Verwahrung einlegen, daß ein Mitglied der Reichsregierung in einer Frage, die die preußischen Hochschulen und Studentenschaften aufs tiefste erregt und die Hochschulen in heftige politische Kämpfe hineinzuziehen droht, gegen die verantwortliche preußische Regierungspolitik in einer Weise öffentlich Stellung nimmt, die sich mit den gegen das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichteten Angriffen identifiziert. Ich muß hierin, wie jedermann, eine starke Brüskierung der Politik der preußischen Regierung erblicken, um so mehr, als der Herr Reichsminister des Innern studentische, insbesondere völkische Gruppen, die gegen die preußische Regierung Stellung genommen haben, in ihren Angriffen durch seine Haltung ostentativ unterstützt hat.

Da sich eine derartige Einstellung des Herrn Reichsministers von Keudell mit ausgesprochene Spitze gegen die preußische Regierung auch schon bei anderen Gelegenheiten bemerkbar gemacht hat, so darf ich Sie, Herr Reichskanzler, ergebenst bitten, dafür Sorge tragen zu wollen, daß sich derartige Fälle unter keinen Umständen wiederholen, da die preußische Regierung andernfalls sich zu ihrem Bedauern genötigt sehen würde, jeden Verkehr mit dem Herrn Reichsminister von Keudell abzubrechen.

In bekannter Hochachtung und Verehrung

Ihr

gez.: Braun."

wtb. **Berlin**, 30. Nov. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung neben innenpolitischen Angelegenheiten mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates in Genf und nahm hierüber einen Vortrag des Reichsministers des Äußeren entgegen.

Doppelselbstmord in einer Backstube.

In einer Bäckerei in Lichtenrade fand man gestern früh gegen 5 Uhr in der Backstube einen 22jährigen Bäckergesellen und eine 17jährige Hausangestellte mit Gas vergiftet tot auf. Der Doppelselbstmord ist einwandfrei festgestellt, doch konnten die Beweggründe noch nicht ermittelt werden.

Umbildung des Kabinetts Baldwin

wtb. **London**, 30. Nov. Wie der politische Berichterstatter der „Westminster Gazette" schreibt, wird mit Bestimmtheit erwartet, daß drei Mitglieder der Regierung nächstes Jahr die Peers-Würde erhalten werden, daß ein oder zwei Unterstaatssekretariate neu besetzt werden und daß mit weiteren Veränderungen innerhalb des Kabinetts und mit der Neubesetzung einiger weniger wichtiger Posten zu rechnen ist. Der Präsident des Handelsamtes, Cunliffe Lister, und der Transportminister, Oberst Ashley, der erste Seelord Bridgeman würden wahrscheinlich aus dem Kabinett ausscheiden. Der Berichterstatter fügt hinzu, die Absicht sei, den jüngeren Elementen unter den Konservativen Gelegenheit zur praktischen Betätigung innerhalb der Regierung zu geben und dadurch die bestehende Unzufriedenheit zu beseitigen.

Letzte Radio-Meldungen

Das Reichskabinett und der Brief Brauns.

Berlin, 1. Dez. (Radio.) Wie die Morgenblätter melden, hat sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung, entgegen den Erwartungen, nicht mit dem Fall Keudell beschäftigt. Während die „Deutsche Allgemeine Zeitung" wissen will, daß die Angelegenheit heute im Reichskabinett behandelt werden soll, glaubt die „Tägliche Rundschau" nicht, daß der Beschwerdebrief des preußischen Ministerpräsidenten zum Gegenstand einer Kabinettsberatung gemacht werden wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde der Reichskanzler versuchen, durch eine persönliche Aussprache mit Braun einen Ausgleich in dieser Angelegenheit zu finden. Auch in der „Germania" wird von einem Versuch, den Streitfall in einer persönlichen Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten beizulegen, wenn auch in Wunschform, gesprochen.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Die Abrüstung und die Sowjets in Genf

Von Diplomaticus.

Am 30. November tritt in Genf zum vierten Male der Ausschuß zusammen, den der Völkerbund zur Vorbereitung der ins Auge gefaßten allgemeinen Abrüstungskonferenz eingesetzt hat. Das Neue an dieser Tagung des Ausschusses ist, daß sich auch Sowjet-Rußland daran beteiligt. Da auch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sich wieder vertreten lassen, so verdient diese Tagung zum ersten Male mit Recht den Namen einer universellen.

Wenn man meint, nun müsse etwas Greifbares zustande kommen, so darf man nicht vergessen, daß die ideale Forderung der allgemeinen Abrüstung, die von der Satzung des Völkerbundes verlangt wird und daneben auch im Versailler Vertrag verankert ist, in dem Hin- und Herdrehen durch die internationale Politik einen sonderbaren Charakter angenommen hat. Aufrecht erhalten wird die Forderung von der Weltmeinung immer noch gegenüber Regierungen, die nicht daran glauben. Lord Cecil sagte kürzlich im englischen Oberhaus: „Daß die britische Regierung gegen die Abrüstung sei, kann man nicht behaupten, aber sie begreift nicht die Wichtigkeit des Problems." Das stimmt, aber nicht nur von der britischen Regierung, sondern von der Regierung aller Staaten, vielleicht nur unsere Regierung und diejenige Ungarns ausgenommen.

Wenn dem so ist, und wenn darüber hinaus gesagt werden kann, daß keine Regierung im Geheimen an das Gelingen der allgemeinen Abrüstung glaubt, so fragt es sich: Warum denn der Aufwand von Mühe und Kosten, den die fortgesetzten Konferenzen mit stark besetzten Delegationen verursachen?

Weil die Macht der Weltmeinung heute doch so groß ist, daß keine Regierung den Vorwurf auf sich sitzen lassen will, sie habe das Scheitern der Idee verschuldet. Es gibt ein Kinderspiel, bei dem einer dem anderen einen Gegenstand schnell und heimlich zustecken muß. Daran erinnert das Spiel, das die Regierungen mit der Abrüstungsidee treiben.

Längere Zeit spielte die Schweiz die Rolle des dummen Michel, dem man die Verantwortung zuschob. Wie soll die Abrüstung vorangehen, wenn die Schweiz die Sowjetdelegierten verhindert, nach Genf zu kommen? — so sagte man. Dann kam der Friede von Berlin zwischen der Schweiz und den Sowjets zustande, und nun sagte der schweizerische Bundesrat: die Verantwortung liegt bei den Russen.

Die Sowjets haben es verstanden. Wenn sie jetzt nach Genf kommen, wenn sie mit der stärksten aller Delegationen dorthin kommen, so geschieht es in der Absicht, die Verantwortung weiter zu schieben, von sich ab auf irgendeinen anderen. Sie sind überzeugt, daß kein kapitalistischer Staat die Abrüstung ernsthaft will, sie kommen, um diesen die Heuchlermaske vom Gesicht zu reißen.

Keine üble Rolle! Wie glauben sie sie spielen zu können?

Bei uns in Berlin, wo man über die Moskauer Vorgänge meist gut unterrichtet ist, nimmt man an, daß die Russen in Genf alle Vorschläge überbieten und radikal, wie immer, vollkommene Abrüstung verlangen werden. Das ist möglich und sogar wahrscheinlich. So war es ja auch auf der Konferenz der Nachfolgestaaten des zaristischen Rußlands in Moskau. Damals verlangten die Sowjets einen Rüstungsabbau ihrer Nachbarn um 75 Prozent. Das hätte die rote Armee auf 300 000, die polnische auf 60 000 Mann herabgebracht. Als die Polen das hörten, rannten sie davon, und sie rennen sozusagen noch immer.

Die Sowjets riskieren bei solchen Vorschlägen gar nichts, denn sie wissen, daß kein Staat, außer Deutschland, Oesterreich und Ungarn, beim heutigen Zustande der politisch führenden Geister sie annehmen wird. Und eine direkte Unterstützung ist auch höchstens von Deutschland zu erwarten, das durch den heutigen paradoxen Zustand Europas mehr als einmal gemütlich wird, an die Seite desjenigen Landes zu treten, dessen Einfluß auf seine inneren Zustände es mehr als irgendein anderes Land zu fürchten hat.

Das Deutsche Reich, das durch den Zwang des Friedensdiktats völlig abgerüstet und im Osten wie im Westen von waffenstarrenden Nachbarn umgeben ist, hat das stärkste Interesse an der Abrüstung der anderen und zudem ein verbrieftes Recht darauf. Rußland aber ist, trotz seines Zusammenbruches, eine große Militärmacht verblieben, und von Nachbarn umgeben, die einzeln zwar viel kleiner sind, aber, koalisiert, doch eine beträchtliche Macht darstellen. Die Abrüstung muß also für Rußland einen anderen Sinn haben.

Noch eins kommt hinzu. Die rote Armee ist nach innen ein Regierungswerkzeug. Man kann schwer beurteilen, ob die Sowjets wirklich eine so große bewaffnete Macht brauchen, um ihre Herrschaft zu stützen, und ob diese Armee, die von früheren zaristischen Offizieren befehligt wird, und in der das Prestige von Trotzky durchaus noch nicht erloschen ist, im Ernstfalle sich als zuverlässig erweisen würde. Aber es ist offenbar, daß die Sowjets, um sich an der Macht zu halten, einen Zustand internationaler Unruhe brauchen. Wo es in Europa und in Asien gärt, darf man die geheim wirkende Hand vermuten. So brauchte der französische Konvent in der großen Revolution den Krieg gegen Europa. Die Sowjets brauchen auch die Feindschaft Europas — und, sollte die Abrüstung wahr werden und in ihrem Gefolge die Spannung der Geister nachlassen, so kann man hundert gegen eins wetten, daß das den Sowjets fatal werden würde.

Das wissen sie wahrscheinlich besser als der durchschnittliche Westeuropäer, und darum darf man vermuten, daß sie es im Grunde mit der Abrüstung nicht ernster meinen, als die anderen Regierungen. Und gäbe es unter diesen einen überlegenen Kopf, der den Mut hätte, es auf ein radikales Experiment ankommen zu lassen, so könnte man das Schauspiel erleben, daß die entlarvten Heuchler ganz wo anders sitzen.

Ueberdies kann man nicht erwarten, daß der eigentliche Kampf sich schon in dieser ersten Begegnung mit den Russen anspinnt. Man war über die an Zahl und Namen bedeutende Zusammensetzung der russischen Delegation erstaunt, da die jetzt beginnende Tagung des vorbereitenden Ausschusses eigentlich nur formalen Charakter haben sollte. Es geht darum, den „Sicherheitsausschuß" zu wählen, der nach dem Beschluß der vorigen Tagung zu errichten ist. (Man entsinnt sich wohl, daß auf Betreiben Frankreichs und der Kleinen Entente, das Sicherheitsproblem mit dem der Abrüstung verkoppelt wurde.) Es ist nicht einmal sicher, ob der vorbereitende Ausschuß sich für befugt halten wird, dem „Sicherheitsausschuß" Richtlinien zu geben, oder daß der „Sicherheitsausschuß" zu einer allgemeinen Aussprache gelangt. Hält man sich strikt an die Tagesordnung, so ist es leicht möglich, daß die groß aufgezogene russische Delegation nicht mehr als eine Vergnügungsreise gemacht hat.

Wahrscheinlich aber wird man die russischen Delegierten nicht daran verhindern können, ihre Gedanken bekannt zu geben. Man weiß, daß sie in Bezug auf die „Sicherheit" das Programm haben, ein System von Nichtangriffsverträgen aufzurichten. Wenn irgend eine Macht sich dagegen erklären wollte, so können die Sowjet-Delegierten auf die Satzung des Völkerbundes verweisen, die den Angriff gleichfalls verdammt. Nur hat das alles keinen Wert, so lange nicht festgelegt ist, was „Angriff" bedeutet, und so lange noch keine Stelle geschaffen ist, die die Autorität hat, zu entscheiden, ob im einzelnen Falle ein Angriff vorliegt oder nicht. Es hat noch nie einen Krieg gegeben, in dem nicht beide Teile beschworen hätten, sie seien von dem anderen herausgefordert worden.

Aus alle dem geht hervor, daß man sich von der Anwesenheit der Russen diesmal keine praktischen Resultate, aber doch die wichtige Folge versprechen kann, daß das Problem auf seinen wahren Boden und in volles Licht gestellt wird.

Querschnitt durch den Tag

Der Vertrag zwischen Italien und Albanien ist in der Kammer zu Tirana mit einem Enthusiasmus ratifiziert worden, der den Eindruck erweckt, als ob damit eine Provokation gegen Jugoslawien beabsichtigt gewesen sei.

*

Die seltsamsten Gerüchte laufen über die Absichten des Exkronprinzen Karl von Rumänien um. Die einen wollen wissen, er wäre beim festesten Ruf seiner Anhänger bereit, nach der rumänischen Grenze zu fliegen, die anderen, daß er jedes politische Abenteuer scheue. Die neue rumänische Regierung hat erklärt, sie werde die bisher eingenommene Haltung gegen den Prinzen nicht ändern. Die Truppenführer seien angewiesen, jede illegale Bewegung niederzuschlagen. Die nationale Bauernpartei, die noch an der Forderung der Rückberufung Karls festhalten soll, hat sich bisher über ihre Absichten noch nicht geäußert.

*

So klein das neue irländische Staatswesen ist, so ungebärdig benimmt es sich. Das unruhige Temperament der Irländer gibt kaum dem der Polen etwas nach. Infolge des Mißtrauensvotums, das gegen die Regierung eingebracht wurde, schlug der Ministerpräsident Cosgrave vor, den Landtag um zwei Monate zu vertagen. Die kleine Majorität, die er hat, war ihm nicht verläßlich genug. Von der Vertagung erhoffen seine Freunde eine Beruhigung der ob der Frage der neuen Anleihe erregten Gemüter.

*

Die unfreundliche russische Note, die in Warschau über die angeblichen Absichten Polens gegen Litauen überreicht wurde, hat auch in Berlin und Genf Aufsehen erregt. Man sagt, Stresemann wolle in Genf Briand und Chamberlain für eine gemeinsame Beruhigungsaktion gewinnen. In Warschau sieht man mit Mißtrauen auf die Haltung der deutschen Diplomatie und äußert den Verdacht eines geheimen Einverständnisses mit Rußland, um Polen Schwierigkeiten zu bereiten.

*

Aus Rußland kommt die Meldung, daß in Turkestan eine weit verzweigte Empörung gegen die sowjetistische Herrschaft, die den turkmenischen Stämmen zwangsweise auferlegt wurde, ausgebrochen ist. An der Spitze der Aufständischen steht ein Stammeshäuptling, Dschunaid Chan, der sich im vorigen Jahr der bolschewistischen Verwaltung andequemt hatte und dem Räuberstaat Usbekien zugestellt war. Er ist aus Chiwa, dem ihm angewiesenen Aufenthalt, entwichen und hat eine Schaar Unzufriedener um sich gesammelt. Ein Unterführer von ihm, namens Achmed-Dekus, ist mit seinen Truppen in das Gebiet von Taschkent eingedrungen und soll alle bolschewistischen Funktionäre und Kommunisten systematisch massakrieren. Die bolschewistischen Truppen hätten sich in den Süden zurückgezogen. Auch aus Buchara wird gemeldet, daß die Tubylen in hellem Aufstande seien. D.

Der „Vorwärts" verrät sich

Wie nun schon gewohnt, stimmt der „Vorwärts" auch in seiner Mittwoch-Ausgabe ein gräßliches Klagelied über die Aussperrung in der Zigarrenindustrie an. Am Schluß des Artikels aber ist ihm, offenbar im Uebereifer, folgender Satz aus der Feder geflossen:

„Der Kampf geht also vorerst weiter, und er darf nicht beendigt werden, ehe sich die Fabrikanten nicht zu der so bitter notwendigen Lohn-ulage verstehen".

Diese Wendung ist sehr interessant. Denn hier wird behauptet, daß — was der „Vorwärts" selbst heftig bestritten hat — der Konflikt im Zigarrengewerbe zur Erringung einer allgemeinen Lohnerhöhung ausgenützt werden soll, obgleich ein bis zum März 1926 gültiger Tarifvertrag bestand. Tatsächlich ist vom Tabakarbeiterverband diese Forderung bereits im Oktober gestellt worden — wiederum trotz des bestehenden Tarifvertrages —, als von einer Aussperrung überhaupt noch nicht die Rede war.

Wann wird der „Vorwärts" die ganze Wahrheit sagen?

Vorläufig scheint er dazu noch keine Lust zu haben. Denn schon einen Tag später hörte man es wieder anders und unter der Spitzmarke „Tarifbruch der Zigarrenfabrikanten" wurde auf einmal wieder verkündet, die Aussperrung sei auf eine „noch nicht gestellte, aber immerhin mögliche Forderung auf Erhöhung der Löhne" erfolgt. Nach dem Motto „Ich taufe dich Karpfen" habe man dann die Aussperrung „Streik" getauft. Dabei wurde, wie gesagt, die Lohnforderung bereits im Oktober tatsächlich gestellt.

Wie soll man nun den „Vorwärts" taufen?

Die volksparteilichen Studenten für Ja

Die Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei hielten unter Teilnahme der Vertreter fast sämtlicher deutschen Hochschulen ihre vierte Reichstagung in Berlin ab. Nach eingehender Aussprache wurde einmütig eine Entschließung gefaßt, in der der Vertretertag gegen die völkische Richtung in der deutschen Studentenschaft Stellung nimmt, indem es heißt: „Wir erblicken in der gegenwärtigen Form des Zusammenschlusses der reichsdeutschen Studentenschaft mit den deutschen arischen Studentengruppen jenseits der Reichsgrenzen keine Förderung, sondern eine Gefährdung des großdeutschen Gedankens. Wir halten es für unbedingt erforderlich, daß auch denjenigen deutschen Studentengruppen des Auslandes, die den Arrtisemitismus ablehnen, die Möglichkeit gegeben wird, sich der Deutschen Studentenschaft anzuschließen. Wenn wir trotz schwerer Bedenken auffordern, bei der Abstimmung mit Ja zu stimmen, leitet uns dabei die Ueberlegung, daß es unbedingt darauf ankommt, die Studentenschaft als verfassungsmäßiges Glied der Hochschule zu erhalten."

Bayerische Volkspartei und Zentrum

Der Reichsparteivorstand der deutschen Zentrumspartei hat die Regensburger Vereinbarungen mit der bayerischen Volkspartei einstimmig angenommen. Ihre Veröffentlichungen in der Presse bringt keinerlei Ueberraschungen. Sie bestätigt wesentlich das, was man bisher schon wußte, daß nämlich der Gedanke der Einigung des politischen Katholizismus in Deutschland auf dem Marsche ist.

Die parlamentarische Zusammenarbeit der Fraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei im Deutschen Reichstag, die jetzt parteiamtlich verkündigt wird, war schon seit längerer Zeit im Gange. Freilich ist dadurch das vorhandene Mißtrauen bei einzelnen Abgeordneten der genannten Parteien nicht vollständig beseitigt worden. Die Führer beider Parteien hoffen indessen, daß im Laufe der Zeit mit dem engeren Zusammenarbeiten beider Fraktionen auch die letzten Reste der vorausgegangenen Mißhelligkeiten verschwinden werden.

Ungleich schwieriger dürfte es sein, in Bayern rechts und links des Rheins das alte Vertrauen und eine erfolgreiche Zusammenarbeit wiederherzustellen. Das Zentrum hat es an Opfern nicht fehlen lassen und außerordentlich große Zugeständnisse gemacht, um mit der Bayerischen Volkspartei einig zu werden. Ihr Verzicht, im rechtsrheinischen Bayern seine eigenen Organisationen aufrechtzuerhalten und sein Einschluß, die bisherigen Zentrumswähler aufzufordern, ihre politische Tätigkeit künftighin im Rahmen der Bayerischen Volkspartei auszuüben, kommt nicht überraschend. Die Bayerische Volkspartei erhält damit Zuzug von links. Ihr linker Flügel wird beträchtlich verstärkt, wesentlich mehr, als sich aus einer rein zahlenmäßigen Rechnung ergibt. Freilich bleibt abzuwarten, ob die bayerischen Zentrumswähler für die Bayerische Volkspartei sich so als Sauerteig auswirken, wie es die politische Führung der Zentrumspartei wünscht.

In gleicher Weise steht dahin, ob die Bayerische Volkspartei die Durchdringung mit der Zentrumswählerschaft im rechtsrheinischen Bayern nicht in eigenem Interesse wünschen muß und begrüßt. Die letzte Rede Dr. Schlittenbauers machte bereits in der Oeffentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Bayerische Volkspartei in München nicht nur mit den Rechtsparteien, sondern auch mit der Sozialdemokratie regieren kann. Diese Möglichkeit kann bei dem herrschenden Zug nach links nach den nächsten Wahlen im Reich und in Bayern sehr leicht zur Wirklichkeit werden. Man ist klug beraten, wenn man die Annäherung der Bayerischen Volkspartei an das Zentrum auch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet.

Zipper Land

Steuerterminkalender für den Monat Dezember

5. Dezember:

Steuerabzug von den in der Zeit vom 16.—30. November gezahlten Löhnen, Gehältern, Tantiemen, Vorschüssen, Abschlagszahlungen usw. sowie Abführung der Steuerabzugsbeträge, die infolge Erleichterung für die erste Novemberhälfte noch nicht abgeführt sein sollten. Keine Schonfrist.

Gleichzeitig ist der Finanzkasse die monatlich vorgeschriebene Bescheinigung über die im November einbehaltenen Steuerabzugsbeträge einzusenden.

Die Arbeitgeber werden besonders darauf hingewiesen, daß sie sich durch das Unterlassen der Lohnsteuerabführung zu den vorgeschriebenen Terminen strafbar machen. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts ist bei bewußtem Unterlassen sogar vorsätzliche Steuerhinterziehung anzunehmen, wenn nicht rechtzeitig dem Finanzamt von dem Bestehen der Lohnsteuerschuld Anzeige gemacht ist.

20. Dezember:

Steuerabzug von den in der Zeit vom 1.—15. Dezember 1927 gezahlten Löhnen, Gehältern, Tantiemen, Vorschüssen, Abschlagszahlungen usw., sofern die insgesamt in diesem Zeitraum einbehaltenen Steuerbeträge für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer den Betrag von 200 RM. übersteigen. Uebersteigen sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Monats Dezember einbehaltenen Beträgen erst am 5. Januar 1928 abzuführen. Keine Schonfrist.

Zahlungen für die Finanzkasse Detmold können bei dieser selbst in den täglichen Kassenstunden von 8—12 Uhr, bei der Amtssparkasse in Horn und Schlangen, bei der Städt. Spar- und Leihekasse in Blomberg und Schieder und bei der Lippischen Landesbank-Nebenstelle in Oerlinghausen und Bad Salzuflen geleistet werden. Ferner können bei allen Postanstalten Einzahlungen auf das Postscheckkonto Nr. 49 176 Hannover der Finanzkasse getätigt werden.

Bei Barzahlungen von Steuerbeträgen usw. ist zu beachten, daß im Finanzamt diese nur an den kenntlich gemachten Kassenschaltern gegen vorgeschriebene Quittungen zu leisten sind. Barzahlungen, die an nicht zur Geldannahme ermächtigte Personen geleistet werden, befreien damit den Steuerpflichtigen nicht von seiner Steuerschuld.

Erwünscht ist bargeldlose Ueberweisung auf die Konten der Finanzkasse bei der Reichsbank und Landesbank in Detmold und auf das Postscheckkonto Nr. 49 176 Hannover. In diesen Fällen ist genaue Angabe des Absenders, der Steuernummer, der Steuerart und des Zeitraumes, für den Zahlung geleistet werden soll, notwendig.

Steuerrückstände bis zu 1000 RM. werden alsbald nach Fälligkeit durch Postnachnahme eingezogen. Bei Nichteinlösung erfolgt Zwangsvollstreckung. Höhere Rückstände werden zunächst angemahnt.

Im Monat Dezember wird die Finanzkasse Detmold alle rückständigen Steuerbeträge, soweit sie nicht gestundet sind, bei Beträgen bis zu 1000 RM. durch Postnachnahme einziehen lassen oder bei höheren Beträgen durch Mahnzettel einfordern.

Bei Nichtzahlung wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet.

Quer über die Andreasmesse

Wieder ist unsere liebe, schöne Landeshauptstadt erfüllt vom Jubel und Trubel der Messe.

Am Marktplatz: Für Bubiköpfe Dauerwellen für 50 Pfg. — — —, drüben patentierte Hosenträger mit rosa Schleifchen — — —, an jener Ecke klebt, leimt und kittet man alles. Schon preist ein anderer Händler Kräutertee und wieder ein anderer Bisstenhalter mit Patentverschluß an. Ueber all diesen Geschäften thront am Bruchberg das altbeliebte Kasperletheater.

Jumbo, Jumbo. Ist das schön!

Hinter der „Krone": Ueberflüssig, zu berichten vom ohrenbetäubenden Lärm. Hinter mir lag eine kleine Stärkung im großen Zelt des Gastronomen Schnare. Zunächst habe ich im Lachtempel-Irrgarten mit Staunen und Bewunderung die Wandlung meines Daseins vernommen. Dann gabs helle Freude in dem eleganten Hippodrom der Firma Schneider. Zwölf erstklassige Vollblüter zaubern „Loosborn-Stimmung". Wie immer, herrscht in dieem Unternehmen Hochbetrieb! Man geht nicht fehl, wenn man sagt, daß die Auto-Radio-Bahn die Sensation der Messe bildet. Jung und alt kann hier für billiges Geld ohne Führerschein die schönsten Spritztouren machen. Jeder Messebesucher sollte die Slotter-Bahn, den rheinischen Vergnügungspark, besuchen. Ebenbürtig Wellando's Hundetheater. Selten sah man so dankbare Gesichter als in diesem reellen Unternehmen. Wirklich allerliebst anzusehen, Hunde, Katzen und Tauben in schwierigsten Dressurkunststückchen. Man kann den Besuch dieser Schau, ganz besonders der Jugend, nur empfehlen. Im Panoptikum Dupré sieht man neben der Nachbildung bekannter Köpfe u. a. eine Million, auf den Haufen zusammengesetzt aus Pfennigen bis 20 Mark; nebenan sieht man im Weltpanorama die letzten Ereignisse der Weltgeschichte. Stürmischer Jubel herrscht, wie immer, bei den „Rollenden Tonnen". Wer einmal wirklich herzhaft und mit Begeisterung lachen will — und muß —, der kommt hier bestimmt auf seine Kosten! Recht heiter auch die köstlichen Darbietungen im Kölner Hänschen-Theater, nicht minder die modernen Tänze im Theater Wurm. Schwangentänze und 1000 süße Beinchen sorgen für Augenweide.

Es würde zu weit führen, alle Darbietungen zu schildern. Man muß es gesehen haben, man muß hineingetreten sein — — —.

Aber den immer wiederkehrenden Vergnügungen, vor allem Schneiders Automobilkarussell, gehört großer Zuspruch, daneben auch Dietrichs elegantem Dampfkarussell mit pomphafter Beleuchtung. Im Zeitalter des Höhenrekords findet die prächtige russische Schaukel, das „Columbia-Rad" besondere Aufmerksamkeit.

Hinter uns liegt der Auftakt. Möge der heutige Hauptmessetag alle Wünsche der interessierten Geschäftswelt erfüllen.

Andreasmesse, Kirmestrubel, Duft der Honigkuchen, Bockwürste, klingender, singender Klimbim, Tanz und Liebe, ach bitte, mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Auf Wiedersehn, heute um Vier!

Die Gemeindeverfassung

wird, wie aus einer Anzeige der Meyerschen Hofbuchhandlung hervorgeht, im Laufe der nächsten Woche in der Meyerschen Sammlung Lippischer Landesgesetze erscheinen. Das im Taschenformat hergestellte Werk bringt zu dem Gesetzestext aus der Feder des Reg.-Rates Dr. Petri, des amtlichen Sachbearbeiters, einen Kommentar, Erläuterungen, Sach- und Schlagwortregister. Es ist also für den täglichen Gebrauch in den Händen aller, die sich mit der Ausführung des neuen Gemeinderechts zu beschäftigen haben, unentbehrlich. Seine Anschaffung empfehlen wir angelegentlichst. (Verlegerin ist die Meyersche Hofbuchhandlung in Detmold.)

— **Ausbildung von Säuglingspflegerinnen.** Am 3. Januar 1928 beginnt in dem der Landesfrauenklinik Bochum angegliederten Säuglingsheim ein neuer Lehrgang zur Ausbildung von Säuglingspflegerinnen. Von den vorhandenen Plätzen stehen noch einige zur Verfügung. Meldungen müssen unverzüglich, spätestens bis Ende November d. Js. an den Herrn Landeshauptmann zu Münster, Abteilung I, gerichtet werden. Dem Gesuche um Zulassung sind ein polizeiliches Führungszeugnis, eine Geburtsurkunde und ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf beizufügen. Der Kursus dauert 2 Jahre. Für die ersten 6 Monate ist ein Schulgeld von 50 RM monatlich zu entrichten. Der Rest des Lehrgangs ist frei. Die Schülerinnen erhalten freie Wohnung und Verpflegung in der Anstalt. Die Bewerberinnen müssen mindestens volle 18 Jahre alt sein.

Detmold

— **Seinen 71. Geburtstag** feiert heute eine stadtbekannte Persönlichkeit, der ehem. Hauberer und jetzige Rentner Fritz Grüttemeyer, Sachsenstraße. Wer kennt nicht den „alten Grüttemeyer", diesen vorbildlichen Soldaten von echtem Schrot und Korn, den prächtigen Standartenträger des Lippischen Kavallerievereins, der lange Jahre vor dem Kriege bei den weit und breit bekannten Detmolder Rennen am Braunenbruch nicht weniger als 10 Mal siegreich den Rasen verließ! In seinem hohen Alter nimmt Herr G. noch heute bei jeder Gelegenheit freudigen Anteil an den Veranstaltungen der militärischen Vereine und erfreut sich allüberall durch sein kerniges, echt deutsches Wesen größter Beliebtheit. Zu seinem heutigen Geburtstage seien ihm auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

— **Bürgermeister Dr. Droegenkamp,** Wangerin in Pommern, hat die am letzten Freitag mit 21 von 23 anwesenden Stimmen erfolgte Wahl zum besoldeten Stadtrat der Stadt Detmold angenommen. Er wird seine Stelle spätestens am 1. März 1928 antreten.

— **Beförderung.** Herr Polizei-Oberwachtmeister Schröder wurde in diesen Tagen zum Polizei-Hauptwachtmeister ernannt. Wir wünschen Herr Sch., der augenblicklich schwer erkrankt ist, recht baldige Genesung.

— **Grober Unfug.** In der vorletzten Nacht haben bisher unermittelte Täter eine an der Bahnunterführung aufgestellte Verkaufsbude mit vereinten Kräften dort weggetragen und 50 Meter weiter mitten auf die Straße gesetzt. Abgesehen von dem Schaden konnte durch diesen Unfug leicht viel Unheil entstehen. Es gibt tatsächlich sonderbare Heilige unter dieser Sonne.

— **Fundsachen.** Als gefunden sind in der vergangenen Woche folgende Gegenstände auf dem Fundbüro, Zimmer Nr. 17 des Rathauses, angemeldet worden: Taschenmesser, Benzinfeuerzeug, Ring, Decke, Portemonnaie mit Inhalt, Taschentuch, Geldschein.

— **Neuland.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Adventsfeier des Neulandkreises der auswärtigen Mitglieder wegen pünktlich um 4½ Uhr beginnen muß. Näheres siehe Inserat.

— **Hausfrauenbund.** Am Dienstag, dem 6. Dez., ist Nikolastag im Hausfrauenbund. Der Nachmittag beginnt um 4 Uhr mit gemütlichem Beisammensein. Um 5 Uhr wird Frau Käte Kruse einen Lichtbildervortrag über ihre Puppenschar und deren Entstehung halten. Der Vortrag ist in der Hauptsache für Erwachsene gedacht, und auch der Niklas, im Anschluß an den Vortrag, ist nur für die „Alten und Großen" zur Freude ausgeschickt. Frau Kruse hat dem Niklas eine Puppe für den Hausfrauenbund geschenkt; wer mag die glückliche Empfängerin werden? Eintritt für Mitglieder und die es im neuen Jahre werden wollen 50 Pfg., Nichtmitglieder 1 RM.

Eine Motte flog zum Licht

Roman von Hans Schulze.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Am besten sagte ich's ja Großvater, daß es auf der Robinsoninsel schon wieder nicht geheuer ist", nahm Trude endlich das Wort. „Aber da bekomme ich nur furchtbare Schelte, denn er liebt es gar nicht, wenn wir so allein auf dem See herumkreuzen."

„Wem gehört der Inselwerder eigentlich?" fragte Herta.

„Der Dorfgemeinde Pahlowitz. Und die hat die Grasnutzung an den Krugwirt verpachtet. Vielleicht ist es also nur ein harmloser Sommerfrischler aus dem Dorfe, der auf der Insel eine Luftkur macht."

Doch Herta widersprach einer so prosaischen Aufklärung des auftauchenden Erlebnisses.

„Ich glaube, dahinter steckt ein tieferes Geheimnis", sagte sie. „Das habe ich so im Gefühl. Mir wurde auf einmal so angst in der schrecklichen Hütte, wie ich es Dir gar nicht beschreiben kann."

Ein sinnender Ausdruck trat in ihr hübsches Kindergesicht.

Da stand das alte Hexenhaus seltsam geduckt unter den überhängenden Erlenzweigen und schaute mit seinen kleinen, scheibenlosen Fensterhöhlen wie mit blöden Augen in den lachenden Morgen hinaus.

7. Kapitel.

Dr. Reinwaldt hatte den ganzen Vormittag in der Schloßbibliothek gearbeitet und war dann bald nach Tisch zu Pastor Hagedorns nach dem Dorf hinübergegangen.

Ursprünglich hatte er nur die Absicht gehabt, den vielbelesenen geistlichen Herrn wegen einer kirchenrechtlichen Frage in seiner Habilitationsschrift um eine kurze Auskunft anzugehen, dann aber hatte sich sein Besuch bis in den späten Nachmittag ausgedehnt.

Frau Pastor Hagedorn, froh ob der angenehmen Unterbrechung des täglichen Einerleis, hatte einen vorzüglichen Kaffee gekocht und dem Gast zu Ehren in der berühmten, runden Weißdornlaube des Pfarrgartens einen festlichen Kaffeetisch gedeckt.

Sie lag auf einer kleinen Anhöhe ganz am Ende des Gartens und führte den hübschen Namen „Sieh dich um", weil allenthalben in die Laubenwände Fensteröffnungen eingeschnitten waren, die den reizvollsten Ausblick auf die Kirche, den See und weite, blühende Felder gewährten.

In angeregtem Geplauder waren die Stunden des Nachmittags im Fluge vergangen, und die erste abendliche Dämmerung lag bereits auf der stillen Dorfstraße, als der Pfarrer seinem Gaste noch ein Stück des Weges das Geleit gab.

„Ich freue mich aufrichtig", sagte er beim Abschied, „daß die Frau Baronin in Herrn von Alsleben anscheinend einen sehr tüchtigen Mitarbeiter gefunden hat. Er hat auf mich einen ganz vorzüglichen Eindruck gemacht: ein fester, energischer Mann, dabei liebenswürdig und fein gebildet. Wie geht es übrigens Fräulein Hansen, ich hörte, sie läge seit mehreren Tagen zu Bett?"

„Der Arzt hat ihr heute zum ersten Male erlaubt, wieder aufzustehen", war die Antwort. „Ich habe sie mittags nur ganz flüchtig gesprochen. Sie sah noch immer ganz angegriffen aus."

„Ja, ja, mit dem Herzen ist nicht zu spaßen", meinte der Pfarrer, bedächtig den Kopf wiegend. „Und ich glaube, Fräulein Hansen hat schon in recht vielen Herzen Unheil angerichtet. Ich habe in ihrer Nähe immer das Gefühl, daß sie überall, wohin sie kommt, zum Mittelpunkt eines Romans werden müßte."

In diesem Augenblick bog ein schlanker, junger Mann in einem schilfleinenen Sportanzug und hohen Wickelgamaschen um die Ecke der Dorfstraße.

Er trug eine lange Angelrute und sonstiges Angelgerät über der linken Schulter und lüftete im Vorbeigehen höflich den Hut.

Die beiden Herren sahen in ein kühn geschnittenes und schönes Gesicht mit einem Paar seltsam unsteter grauer Augen.

In Gang und Haltung des Fremden lag ein sicherer Anstand und eine natürliche Vornehmheit, die unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Ein Berliner Herr, der seit einiger Zeit im „Krug" wohnt und ein leidenschaftlicher Angler sein soll!" bemerkte der Pfarrer auf einen fragenden Blick Dr. Reinwaldts. „Sie sehen, lieber Doktor, Pahlowitz entwickelt sich allmählich noch zu einer Berliner Sommerfrische."

Als Dr. Reinwaldt ins Schloß zurückkam, brannten im Musikzimmer schon die Lampen.

Die Baronin stand, in ein Notenheft vertieft, am Flügel und empfing ihn mit einer freundlichen Strafpredigt, daß er das Abendbrot versäumt habe und nun allein auf seinem Zimmer nachezerzieren müsse; niemand kümmere sich mehr um die Hausordnung. Herta sei einfach bei Trude Werkentin über Nacht geblieben und Herr von Alsleben halte es offenbar überhaupt nicht mehr für nötig, seine einsiedlerische Abgeschlossenheit im Kavalierhause zu entschuldigen.

Auch Hella stimmte in diese Vorwürfe mit ein.

Sie saß in einem fließenden weißen Voilekleid in einem Korbsessel am Fenster.

Ihr blondes Haar leuchtete wie Feuerbrand aus dem gedämpften Halbdunkel der Nische.

Sie sah wunderschön aus, wie ein Bild von Gainsborough, dachte der junge Gelehrte unwillkürlich, und gab sich sichtlich Mühe, heiter und unbefangen zu erscheinen, und doch lag in ihren blauen Augen ein seltsam gequälter Ausdruck, der das feine Gesicht mit einer dunklen Wolke hilfloser Angst überschattete.

Auch die Unterhaltung schleppte sich nur müde und gezwungen dahin.

Hella gab ein paarmal ganz geistesabwesende Antworten, als ob sie ihre Gedanken von dem eigentlichen Gesprächsgegenstand weitab spazieren führte.

Dr. Reinwaldt setzte sich endlich an den Flügel und spielte eine Fantasie über das Chopinsche Nocturne in Es-Dur, dessen süßer, heimwehkranker Melodie seine besondere Liebe gehörte.

Dann stand er wieder auf und bat, sich zurückziehen zu dürfen; er habe noch einen dringenden Brief zu schreiben und wolle auch die von Pastor Hagedorn für seine Arbeit empfangene Anregung noch in einigen kurzen Notizen niederlegen.

In seinem Zimmer warf er sich auf sein Sofa und überdachte mit der ihm eigenen scharfsinnigen und vorsichtig aufbauenden Betrachtungsweise bei einer Zigarre noch einmal die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit.

Es stand für ihn außer allem Zweifel, daß irgendein störendes Element in die Harmonie des kleinen Pahlowitzer Idylls gekommen, wenn er sich auch alles Nachdenkens ungeachtet nicht darüber Rechenschaft zu geben vermochte, wen er der Urheberschaft an dieser geheimen Spannung beschuldigen sollte.

Hella war durch die Erkrankung eine volle Woche lang an ihr Zimmer gefesselt gewesen, ebenso wie auch der vielbeschäftigte Alsleben für seine psychologischen Betrachtungen von vornherein ausscheiden mußte.

Die Baronin begegnete ihrer Umgebung stets mit der gleichen Güte und Freundlichkeit, und die beiden jungen Mädchen traten gesellschaftlich viel zu sehr zurück, um für die Bildung der allgemeinen Stimmung überhaupt in Betracht zu kommen.

Das ganze Leben im Schloß verlief äußerlich völlig im alten Geleise und schien ihm doch von Grund auf verändert; eine Veränderung, die seiner Beobachtung nach übrigens von allen Beteiligten, wenn auch vielleicht noch nicht mit der gleichen Unmittelbarkeit wie von ihm persönlich empfunden wurde.

Mit einer unmutigen Gebärde legte er endlich seine Zigarre wieder beiseite und trat an seinen Schreibtisch, um sich durch die Beschäftigung mit Dezernentenarbeit gewaltsam zu anderen Gedanken zu zwingen.

In diesem Augenblick schlug ein leise schlürfender Ton an sein Ohr, als ob jemand vorsichtig an seiner Tür vorbeizuschleichen suchte.

Zu anderer Zeit würde er vielleicht kaum darauf geachtet haben, in der merkwürdig gespannten Stimmung des heutigen Abends jedoch erschien ihm auch das geringste Geräusch seltsam und geheimnisvoll.

Mit einer raschen Bewegung löschte er seine Lampe und öffnete dann unhörbar seine Zimmertür.

Der Korridor lag still und verlassen wie ein düsterer Tunnel in nachtschwarzer Finsternis. Schon glaubte er sich getäuscht zu haben, als plötzlich am Ende des letzten Ganges ein Streichhölzchen aufflammte.

Der Schein einer weiblichen Gestalt erschien in dem matten Lichtkreis einer Kerze, ein feiner, goldener Reflex blitzte verräterisch von einer blonden Haarsträhne auf.

Es war Hella, die dort im letzten Korridorfenster stand und regungslos in den nächtlichen Park hinausspähte, das blasse Gesicht mit einem Ausdruck starrer Aufmerksamkeit gegen die Sche

— **Lipp. Landestheater.** Heute nochmals die liebliche Komödie von Stefan Zweig: „Volpone". Sonntag geht zum ersten Male „Romeo und Julia" von William Shakespeare in Szene. Julia: Trude Heß, Romeo: Alfons Eckwert; in den übrigen Rollen sind beschäftigt die Damen Hähnel, Ziebe, die Herren Bertschée, Moll, Stein, Kroll, Born, Will-Rosing, Hänsch, Bredensteiner, Noack, Käsmann und Klafft, welcher auch gleichzeitig die Spielleitung hat. Zu der Opern-Aufführung am Montag „Der Troubadour" sei noch bemerkt, daß die Vorstellung infolge der Länge pünktlich 19¼ Uhr beginnt. Es wird gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, um Störungen zu vermeiden. Ein Eintritt in den Zuschauerraum kann nach Beginn nur in den Zwischenpausen gestattet werden. Karten-Verkauf ab Freitag, 2. Dezember, 10 Uhr.

Amt Detmold

Hiddesen, 30. Nov. Die Mütterberatungsstunde findet am Freitag, 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Kleinkinderschule statt.

Bad Salzuflen

— **Zur Bekämpfung der Wohnungsnot** hat die Stadt auf dem Siedlungsgelände auf der Asenberger Heide vier Wohnhäuser errichten lassen, die jetzt fertiggestellt worden sind. In diesen Tagen werden die Wohnungen in diesen Gebäuden bezogen. Gebaut sind 1 Wohnhaus mit 6 Wohnungen, 1 Doppelhaus mit zusammen 4 Wohnungen und 2 Häuser mit je 2 Wohnungen, also insgesamt 14 Wohnungen. Die Bauausführung lag in den Händen der Architekten Günther und Hartmann. Geschaffen sind insgesamt 10 Vierzimmerwohnungen, 2 Dreizimmerwohnungen und 2 Zweizimmerwohnungen. Zu den Vier- und Dreizimmerwohnungen gehört je ein Stall. Die Mietpreise betragen bei den größeren Wohnungen bis zu 375 RM., für die kleineren Wohnungen ermäßigt sich der Mietpreis bis auf 160 RM. jährlich. Für diese Wohnungen haben Magistrat und Wohnungsamt solche Familien ausgesucht, die in außergewöhnlich schlechten Wohnungsverhältnissen leben. Nachdem bereits von der Stadtgemeinde in den letzten Jahren auf dem Begatkampf in den ehemals Krügerschen Fabrikräumen für 18 Familien Wohnungen eingerichtet worden sind, hat damit die Stadtgemeinde 32 in großer Wohnungsnot lebenden Familien Wohngelegenheit geschaffen. Insgesamt wohnen nunmehr in stadteigenen Wohnungen 60 Familien. Der weitaus größte Teil der Mieter bezahlt die Miete pünktlich. In einem Falle, in dem die Zahlung der Miete aus Böswilligkeit unterblieb, wurde vor einiger Zeit ein Räumungsurteil ohne Ersatzwohnung ausgesprochen und auch vollstreckt, denn die Stadtgemeinde muß ihrerseits für das zum Bau der Wohnungen aufgewandte Kapital pünktlich Zinsen zahlen, und die von ihr erstellten Wohnungen dienen nicht dem Zwecke, Personen, die aus reinem Mutwillen keine Miete bezahlen, Unterschlupf zu gewähren. Ueber den Verkauf einiger der neuen städtischen Siedlungshäuser an einige der neuen Mieter schweben zur Zeit Verhandlungen.

— **Eine Autoomnibusverbindung zwischen Bad Salzuflen und Lemgo** wird vom 1. Dezember d. Js. ab eingerichtet, und zwar wird die Linie über Müsten, Kirchheide und Lemgo und denselben Weg wieder zurückgeführt. Die Fahrt beginnt ab Bahnhof Bad Salzuflen und endet in Lemgo (Bahnhof). Es wird zunächst nur eine Vormittagsfahrt und eine Nachmittagsfahrt für die durchgehende Strecke erfolgen. Falls Bedarf vorhanden sein sollte, dürfte sicherlich mit einer Erweiterung zu rechnen sein. Dagegen bietet sich Gelegenheit zu mehrfachen Fahrten zwischen Bad Salzuflen nach Müsten und zurück. Auf diese Weise wird den Bewohnern von Unterwüsten und Oberwüsten eine vorzügliche Gelegenheit für einen häufigeren Besuch von Bad Salzuflen gegeben. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Schötmar

— **Elternabend.** „Die Belastung unserer Schularbeit durch den Alkohol". So hatte Herr Lehrer Plaß seinen Vortrag überschrieben, den er vorgestern abend zahlreichen Eltern unserer Schulgemeinde darbot. Der Vortragende zeigte an Hand leicht verständlicher Lichtbilder und sonstiger Belspiele die großen Schäden und Gefahren, die der Alkohol hat, namentlich für unsere Schulkinder. Der Alkohol beeinträchtigt in hohem Maße die Denkfähigkeit unserer Schuljugend. Da die Gehirnzellen der noch in der Entwicklung befindlichen Kinder sehr zart und empfindlich sind, wirken schon geringe Mengen Alkohol lähmend auf die Gehirnzellen. Darum, Ihr Eltern, wenn Ihr die Leistungen Eurer Kinder in der Schule nicht herabdrücken wollt, gebt den Kindern keinen Tropfen Alkohol mehr! Der ganze Ernst der Alkoholfrage aber wurde den Erschienenen vor Augen geführt, als der Vortragende über das traurige Los der Trinkerfamilie und über die erbliche Belastung der Kinder bei überreichlichem Alkoholgenuß der Eltern sprach. Ein hoher Prozentsatz der größtenteils in Bewahranstalten untergebrachten Blödsinnigen und sittlich verkommenen Menschen ist auf das Konto des Alkohols zu setzen. Aber auch die große Schar der Schwachbegabten, die unsere Schularbeit schwer belastet, verdankt ihren Mangel an Geisteskräften vielfach dem Alkoholgenuß ihrer Eltern bezw. ihrer früheren Vorfahren. Mögen die Worte des Herrn Plaß nicht vergebens gesprochen sein!

Amt Schötmar

Ehrsen, 30. Nov. Am Sonnabend, dem 3. Dez., abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Th. König ein Lichtbildervortrag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt; Thema: „Vom Kaiserreich zum Volksstaat".

Oerlinghausen

— **Der Volks- und Rheinliederabend** am vergangenen Sonntag war für die Besucher ein schöner Genuß. Der Rathaussaal war gut besetzt. Der Männergesangverein „Eintracht" brachte die Lieder in guter und seiner Weise zum Vortrag und erntete viel Beifall. Als Solist war Konzertsänger Willi Wölts, Solingen, gewonnen, der eine Reihe Rheinlieder zu Gehör brachte. Stürmischer Beifall lohnte die Vorträge des Solisten. Die Begleitung lag in Händen des Pianisten Kurt Wienecke, Detmold, der über eine gute Technik verfügt. Die Klaviervorträge desselben verdienen lobend erwähnt zu werden. Nach dem Konzert blieb man noch einige Stunden im Kreise von Freunden des Deutschen Liedes beisammen. Diese Stunden verliefen in angenehmer Weise.

Amt Oerlinghausen

Leopoldshöhe, 30. Nov. Eine Kanarien- und Wildvogel-Ausstellung findet am Sonntag, 4. Dez., im Saale des Herrn König statt. Der hiesige Kanarienzuchtverein wird eine sehr sehenswerte Schau zeigen. Die Ausstellung ist von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet. Der Eintrittspreis ist mit 50 Pfg. bemessen, da es noch ein Freilos dazu gibt, sodaß jeder Besucher Aussicht hat, einen Kanarienvogel oder einen hübschen Gegenstand zu gewinnen. (Siehe Anzeige.)

Lage

— **Aus Anlaß der Einweihung des Gedenksteines für die gefallenen Angehörigen des J.-Regts. 67** hat der Bund ehemaliger 67er im Reich der Stadtverwaltung die Regimentsgeschichte des J.-Regts. 67 in 2 Bänden gestiftet. Das Werk wurde der Stadtbibliothek einverleibt.

— **Der Umbau der gefährlichen Straßenecke Berg- und Lange Straße** am Marktplatz schreitet rüstig vorran. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß diese Verkehrsverbesserung künftig einen erheblichen Fortschritt in der Sicherung des gerade an dieser Stelle übermäßig starken Automobilverkehrs bedeutet. In Kürze soll durch eine Aenderung des Verandavorbaues am Hotel Beck die Uebersichtlichkeit noch weiter gehoben werden.

— **Die Stadtverwaltung** hat durch Anbringung zweier Leuchttransparente an der gefährlichen Straßenkreuzung Bruch- und Lange Straße eine gute Verbesserung der Verkehrsverhältnisse getroffen. Wie schon heute festgestellt werden kann, wirkt sich diese Verbesserung vorteilhaft aus.

Amt Lage

Augustdorf, 30. Nov. Der hiesige Holzhauerverein feiert am Sonntag, 11. Dezember, im Dörenkrug unter Mitwirkung der Nachbarvereine sein Stiftungsfest. Beginn des Rundmarsches 3 Uhr. Anschließend Tanz. Den Besuchern steht ein schönes Fest in Aussicht. Näheres wird noch durch Anzeige bekannt gegeben.

Schwalenberg

— **Zur letzten Ruhe.** Am letzten Sonntag wurde der weit über die Grenzen der Stadt bekannte Goldschmied Herr Max Humbeutel zur letzten Ruhe bestattet. Ein unheilbares Leberleiden hat ihn im Alter von 53 Jahren aus diesem Leben hinweggerafft. Eine große Trauerversammlung gab dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit und legte Zeugnis ab von seiner großen Beliebtheit und Wertschätzung. Dem Sarge voran schritten in seltener Geschlossenheit der Kriegerverein, der Männergesangverein, dessen langjähriger Vorsitzender der Verstorbene war, der Handwerkerverein, der Auswandererverein und der Turnverein. Unter den Klängen eines Trauermarsches langte der Trauerzug auf dem Friedhofe an. Hier legte Herr Pastor Zeiß seiner tiefen Trauerpredigt das Psalmwort: „Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras" zu Grunde. Dem Feldzugsteilnehmer brachte dann der Kriegerverein eine Ehrensalve und der Männergesangverein sang seinem geschätzten Sangesbruder „Stumm schläft der Sänger" als letzten Gruß. Unter den Klängen des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nicht" schritten die Vereine, trauernd des Verstorbenen gedenkend, heimwärts.

Amt Schwalenberg

Nischenau, 30 Nov. Am Montagnachmittag wurde unter großer Beteiligung des Dorfes und der Umgegend eine im ganzen lippischen Südosten bekannte und beliebte Frau, die betagte Schneiderin Riete Töberich, zu Grabe getragen. Von Geburt an trug sie ein schweres körperliches Gebrechen, das sie geistesbons an eine Krücke fesselte. Ueber 50 Jahre hat sie in seltener Treue ihren Beruf ausgefüllt. Ein kleiner Unfall im Hause machte ihrem Leben unerwartet ein Ende. Die Bevölkerung wird sie noch lange im Angedenken behalten.

Bratelsiek, 30. Nov Der Mandolinenverein feiert am Sonntag, dem 4. Dezember, im Saale des Herrn Berkenkamp sein 1. Stiftungsfest, beginnend um ¼4 Uhr. In freundlicher Weise haben sich die Mandolinenvereine von Blomberg, Meinberg und Wöbbel zur Bereicherung des Konzertes zur Verfügung gestellt.

Nachbargebiete

Bielefeld, 30. Nov. Wieder ein Messerstecher. Im Sommer, als der Zirkus Sarrasani in Bielefeld gastierte, machte ein Radfahrer, der eine Reihe von Mädchen und Frauen im Vorbeifahren durch Messerstiche leicht verletzte, die Stadt unsicher. Unter dem Schutz der Dunkelheit trieb am Montagabend wiederum ein solches Individuum, und zwar in der Detmolder Straße und in der Lessingstraße, sein Unwesen. Eine Hausangestellte, die um 6 Uhr das Haus in der Detmolder Straße verließ, erhielt einen 2½ Zentimeter tiefen Bruststich, der an einer Rippe abprallte. Einem 12jährigen Mädchen brachte der Messerstecher einen Stich in den Rücken bei, der bis auf einen Wirbelknochen ging. Die beiden Verletzten befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Messerstecher soll ein 16 bis 17 Jahre alter Bursche sein. Er trug einen hellgrauen Anzug und war ohne Mantel und ohne Kopfbedeckung. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu erwischen, um durch eine exemplarische Strafe Leute mit dergleichen Veranlagung von ähnlichen Taten abzuschrecken.

Lippstadt, 30. Nov. Eine schwere Gasvergiftung. Hier hatte ein Ehepaar im südlichen Stadtteil abends vor dem Zubettgehen den Hahn der Gaslampe im Wohnzimmer nicht ordnungsgemäß geschlossen. So konnte Gas entströmen, und da die Tür zum anstoßenden Schlafraum nur angelehnt war, füllte das Schlafzimmer sich bald ebenfalls mit Gas. Die Eheleute wurden am Morgen in bedenklichem Zustande aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche dauerten mehrere Stunden, ehe sie Erfolg hatten. Dann wurde das Ehepaar einem Krankenhaus zugeführt.

Osnabrück, 30. Nov. Todessturz von der Fensterbank. Der 9 Jahre alte Sohn eines Schlossermeisters wollte das Oberlicht des im zweiten Stockwerk gelegenen Fensters schließen, während die beiden andern Flügel des Fensters offen standen. Um den nötigen Halt dabei zu haben, klammerte der Junge sich an der Gardine fest. Diese riß jedoch und das Kind stürzte in die Tiefe. Es schlug zunächst auf der Außenfensterbank der ersten Etage auf und dann unten im Hof mit dem Kinn auf eine hier gespannte Wäscheleine. Dabei brach der Knabe das Genick, so daß er auf der Stelle tot war.

Weihnachten in Bethel

In Leid und Dunkelheit der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethlehem. Auf dieses Licht, das Weihnachten aufs neue bringen soll, warten viele in unseren Häusern des Elends und der Liebe. Fast 3000 Fallsüchtige, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten.

Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, vor allem solche für Männer, sodann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldgeschenke, durch die wir Gaben der Liebe kaufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommener sind sie uns!

Allen Freunden von Bethel wünscht einen hellen Strahl des ewigen Weihnachtslichtes

F. v. Bodelschwingh, P.

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927.

— Postscheckkonto Hannover 1904. —

Lippisches Landestheater

Die selige Exzellenz.

Rudolf Presber gab den Witz, Leo Walter Stein gab die Bühnenroutine: daraus ward ein nettes kleines Konversations- und Intrigenlustspiel, wie etwa vom seligen Scribe. Nur von minderem Format, der selige Scribe ist eine Exzellenz dagegen, ein Scribe in dritter Verdünnung. Es sind einige Witze da, die schwimmen wie Fettaugen auf einer Wassersuppe, und es plätschert eine Konversation, auch Wasser, also gewiß flüssig, flüssig . . .

Die Hauptsache ist die Intrige. Ein Minister ist gestorben und hinterläßt eine Exgeria und einen Privatsekretär, der — es ist das nicht ganz klar — eine Art Egerius für ihn gewesen zu sein scheint. Dem „neuen Kurs" sind sie nicht genehm, sie sollen abgebaut werden. Da erfindet die Exgeria, der Minister habe Memoiren hinterlassen und den Privatsekretär zum Herausgeber bestimmt. Angst vor den Enthüllungen zieht in die schlotternden Gebeine der Schranzen und Hochmögenden, sie umwerben die Verjemten und setzen sie in Aemter und Würden ein.

Der Gedanke ist hübsch, ein echter Lustspielgedanke. Ich kann mir vorstellen, wie ein komischer Dichter einen kostbaren Tanz vertrackter Charaktere daraus haspeln würde. Ich kann mir auch vorstellen, wie ein pfiffiger Bühnenroutinier, wie Scribe, fünf Akte voll Intrigen und Gegenintrigen daraus zöge, daß ein schier unlösbarer Knäuel von Verwicklungen entstünde. Er verstand das meisterlich. Man erzählt sich, daß er einstmals in der Vorstellung eines seiner früheren Stücke saß, dessen Fabel er längst vergessen hatte. Am Ende des dritten Aktes, als die Verwirrung aufs höchste gestiegen war sagte er zu seinem Nachbarn: „Ich bin doch neugierig, wie ich mich da herausgefunden habe."

Rudolf Presber und Leo Walter Stein bringen es mit vereinten Kräften nur auf drei kurze Akte, von denen der dritte sogar noch etwas schleppt. Aber die Tugend des Grundgedankens ist immerhin groß genug, um noch etwas ganz Nettes hervorzubringen. Es ist eine freundliche Sache, eine niedliche Dämmerfreude zwischen Abendtisch und Bett.

Für die Schauspieler ist so etwas immer eine Erholung. Der Schauspieler hat zwei Schaffensgebiete, die auch zwei Stufen seiner Kunst sind: Menschen und Masken. Hier handelt es sich um Masken. Das ist das Einfachere. Keiner braucht aus seiner Sphäre herauszugehen. Herr Müller macht einen Hofmann. Keine Bange, es ist kein wirklicher Hofmann, es ist eine Maske, dahinter stecke ich, Herr Müller, wie Schnock, der Schreiner, hinter der Löwenmaske. Fräulein Schultze macht eine Baronin; bitte, täuschen Sie sich nicht, ich bin's ja, das hübsche, allerliebste Fräulein Schultze. Und jeder und jede kann sich geben, ledig der Bürde, dichterische Charaktere darstellen zu müssen, das macht frei, glücklich und unbefangen.

Solche Abende gehören, insoweit man das Theater als Stätte des Komödienspiels auffaßt, immer zu den gelungensten. Fräulein Rose Reimann plauderte und lachte und lächelte und kokettierte als Exgeria mit vollendeter Natürlichkeit, mit erfreulicher Leichtigkeit; Fräulein Hähnel legte virtuos die Allüren einer Oberhofmeisterin hin, wie sie die Theatertradition herausgebildet hat. Herr Klafft als alter Fuchs von Oberhofmarschall beinah mehr als Maske; Felix Kroll als höfkätlicher Subalterner ganz ergötzliche Maske.

Herr Bertschee hatte den braven Mann zu spielen, an dem keine lustspielhaften, maskenhaften Züge haften. Darum konnte er, da die Rolle blaß ist, nur anständig sein. Ich erwähne das ausdrücklich, weil er nichts für das Versagen seiner Autoren kann.

In zwei Partien zeigte sich ein Hinausgehen über die Maske. Born hatte ein altes treues Faktotum zu machen. Er war beinah rührend. Und Lucie Kolms hatte ein frisches, munteres, geheiratet sein wollendes Mädel zu machen. In jedem Wort, in jeder Miene, in jeder Geste echt, ungezwungen, naturwüchsig. Es ist ein stilles Vergnügen, zu beobachten, wie im Bringen der Sätze, die doch nichts als die konventionelle Bühnenfeschheit ausdrücken, eine unverfälschte Natur springquellartig zu Tage tritt.

Da eine Betrachtung über einen Theaterabend kein kommentierter Theaterzettel ist, so versage ich es mir, die übrigen Darsteller namentlich zu erwähnen. Ich kann aber nur versichern, daß sie alle, alle, getreu dem Gesamtcharakter der Aufführung, eifrig und lustig hingegeben, mitwirkten.

Zum Schluß einen Rat an die Regie. Keine so respektvolle Ausbreitung des dritten Aktes! Mehr leichtfüßiges Hurra! Die Ideendünne dieses Aktes verträgt die Auswalzung nicht. **Otto Gilbert.**

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Großen Schöffengerichts Detmold.
Nachspiel zur Affäre Büscher.

Die Brandstiftungssache Büscher in Hemmenstet, von der infolge der Taller Vorgänge wiederholt in den Zeitungen die Rede war, erlebte ein kleines Nachspiel. Wegen gemeinschaftlich versuchten Versicherungsbetruges waren der Landwirt und Ziegler Heinr. Büscher sen., der Tischler Heinr. Büscher jun. und der Technikumsschüler Hermann Büscher angeklagt. Am 27. Februar 1927 war das im Eigentum des B. sen. stehende Haus abgebrannt. Nach eigenem Geständnis hatte Hermann B. das Haus vorsätzlich in Brand gesetzt. Bei der später erfolgten Regulierung des Mobiliarschadens tauchte der Verdacht auf, daß die Angeklagten hier Angaben gemacht hatten, die nicht den Tatsachen entsprachen. Es wurden daraufhin sehr eingehende Ermittlungen eingeleitet, die schließlich zur Anklageerhebung führten. Es werden eine große Zahl Zeugen über die einzelnen Punkte vernommen. Die Zeugen vermögen aber Positives nicht auszusagen. Das Schöffengericht kommt deshalb auch in seinem Urteil zu einem Freispruch der sämtlichen Angeklagten.

Wegen fahrlässigen Falscheides

hatte sich der Buchhalter Karl H. aus Bad Salzuflen zu verantworten. Der Angeklagte war vor einiger Zeit vom Amtsgericht in Bad Salzuflen in einer Ehetrennungsklagesache des Stadtbaumeisters Dr. B. gegen den Betriebsleiter B. als Zeuge vernommen worden. Der jetzige Angeklagte H. hatte als Zeuge unter seinem Eid bekundet, daß er aus einem Briefe, von dem Abschriften angefertigt waren, ersehen habe, daß der damalige Privatkläger sich um die Vertretung der Deutsch-Amerikanischen Petrolumgesellschaft in Hannover bemüht und für seine Leistungen Provision verlangt habe. Der Brief, den der Zeuge gesehen haben wollte, sollte von dem Privatkläger selber sein. Es traf zu, daß der Privatkläger einen Brief an die fragliche Gesellschaft in Hannover geschrieben hatte. Dieser Brief wurde von der Gesellschaft zur Verfügung gestellt, und es ergab sich, daß in diesem Briefe weder von einer Vertretung, noch von Provision die Rede war. Die Gesellschaft hat auch durch einen Vertreter in dem Prozeß erklären lassen, daß der Privatkläger nur einen Brief, nämlich den vorgelegten, geschrieben hat. Dies wurde derzeit dem jetzigen Angeklagten vorgehalten, der aber trotzdem nicht von seiner Aussage abwich. Später ist auch noch eine der derzeit angefertigten Abschriften des fraglichen Briefes, den der Angeklagte im Auge hatte, aufgefunden, und es hat sich ergeben, daß diese Abschrift mit dem Briefe, der vorgelegt war, übereinstimmte, so daß der Zeuge sich tatsächlich im Irrtum befunden haben mußte. Trotzdem ist der Angeklagte auch im Vorfahren immer wieder bei seiner Behauptung geblieben. Der Angeklagte H. bleibt auch heute bei der von ihm abgegebenen Zeugenerklärung. Er fügt hinzu, daß er derzeit die Abschrift nach dem Diktat des heute als Zeugen vernommenen Mann angefertigt habe. Dabei habe Wahn auf das Wort „Provision" gezeigt. Der als Zeuge vernommene frühere Privatkläger Dr. B. erklärt ausdrücklich, daß er in seinem Briefe weder von einer Vertretung noch von einer Provision etwas geschrieben habe. Er habe den Brief auch nicht im eigenen Interesse geschrieben, sondern habe sich lediglich auf Bitten verschiedener Bekannter an die fragliche Gesellschaft gewandt, weil die Bekannten Öl der Gesellschaft für ihre Motore benötigt hätten. Er habe nicht entfernt daran gedacht, sich für diesen Dienst eine Provision geben zu lassen. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß der Angeklagte sich des fahrlässigen Falscheides schuldig gemacht habe, weil er trotz des Vorhaltes in der Hauptverhandlung in dem Privatklageverfahren dabei geblieben sei, daß in dem Briefe etwas von Provision gestanden habe, was tatsächlich nicht der Fall gewesen sei. Sie beantragt drei Monate Gefängnis. Nach langer Beratung ergeht das Urteil dahin, daß H. von der Anklage freigesprochen wird. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Möglichkeit bestände, daß der Angeklagte sich in dem Worte geirrt habe. Es sei auch möglich, weil mehrere Abschriften von dem Brief vorgelegen hätten, daß in der Abschrift ein Fehler enthalten gewesen wäre. Es sei schließlich auch möglich, daß der Brief gefälscht sei. Weiter habe das Gericht berücksichtigt, daß der Angeklagte vielleicht auch infolge der in Salzuflen umgehenden Gerüchte und Redereien sich eingebildet habe, in dem Briefe habe tatsächlich etwas von Provision gestanden. Unter diesen Umständen hätte eine Verurteilung nicht stattfinden können.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Angestelltenwahlergebnis aus 692 Wahlbezirken.

Im Hauptwahlbüro der bürgerlichen Hauptausschußverbände liegen bis zum 26. November die Ergebnisse aus 692 Wahlbezirken vor. Danach wurden 2158 Vertrauensmänner und 4296 Ersatzmänner gewählt. Auf die Listen der bürgerlichen Hauptausschußverbände entfallen davon 1740 Vertrauensmänner und 3176 Ersatzmänner; von den einzelnen Hauptausschußverbänden haben der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband 968 Vertrauensmänner und der Gewerkschaftsbund der Angestellten 575 Vertrauensmänner erhalten. Die im Afabund vereinigten 14 Verbände konnten bisher insgesamt nur 373 Vertrauensmänner und 1005 Ersatzmänner erhalten.

Wetterungs-Uebersicht

vom 29. November 1927.

Der gestern über dem Kanal gelegene Tiefausläufer hat sich fast völlig aufgefüllt. Er ist noch an einer von der Ostsee über Nordwestdeutschland nach Frankreich sich erstreckenden Tiefdruckrinne erkennbar. An seiner Nordwestseite ist ein neuer kräftiger Hochdruckkeil erfolgt. Auch über Deutschland liegt ein schwaches Hoch, unter dessen Einfluß sich das gestrige Nebelgebiet weiter verstärkt hat. Da sich der hohe Druck über dem Festland erneut ausbreiten dürfte, besteht für unser Gebiet bei nördlichen bis nordöstlichen Winden die herrschende Wetterlage fort.

Wetteraussichten für den 1. und 2. Dezember.

Mäßige nördliche bis nordöstliche Winde, etwas kälter, besonders nachts mäßiger Frost, vorwiegend neblig und trübe.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Nationalverb. deutscher Offiziere. Dienstag, 6. 12., 8 Uhr abends: Vortragsabend. Eingeführte Gäste willkommen.

Jungdeutscher Orden Bega-Hunfeld. Sonnabend, 3. 12.: Bruderabend.

Jungdeutscher Orden Lage. Freitag, 2. 12.: Bruderabend bei Schröder.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin, 30. Nov.** Das Angebot aus den Provinzen hat sich verstärkt, und zwar besonders in den unter Durchschnitt liegenden Qualitäten, die Mühlen sind in ihren Dispositionen dagegen weiter sehr vorsichtig, wozu ihnen sowohl der schlechte Mehlabsatz als auch die wenig übersichtliche Weltmarktlage Veranlassung bieten. Es ergab sich daraufhin für effektive Ware ein leichter Preisrückgang. Roggen ist noch verhältnismäßig fester gehalten als Weizen. Vom Ausland war Weizen wiederum etwas billiger angeboten, Roggen wurde etwa zu gestrigen Preisen offeriert, von Umsätzen war bis zur Berichtsabfassung nichts bekannt. Die wenig befriedigende Lage des Effektivmarktes und zu morgen erwartete Andienungen wirkten auch am Lieferungsmarkt verstimmend. Während sich die späteren Sichten besser zu behaupten vermochten, gaben beide Brotgetreidearten für Dezemberlieferung eine Mark im Preise nach. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehle waren nominell unverändert, die Mühlen zeigten sich aber zu Preiskonzessionen bereit, ohne jedoch die Kauflust anregen zu können. Der Konsum deckt nur den dringendsten Bedarf. Hafer ist vermehrt angeboten bei weiterer Zurückhaltung des Konsums, von der Küste ist auch heute gute Nachfrage im Markte. Gerste unverändert

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 30. Nov. Weizen: märkischer 240—243, Dez. 268½—268¼, März 275¼, Mai 278¾—277¾, matt; Roggen: märk. 237—240, Dez. 257¾—258½, März 263¾—264, Mai 264¾—265¼, stetig; Gerste 220—264, stetig; Hafer: märkischer 201—211, Dez. 221, März 232, Mai 236½, ruhig; Mais, loko Berlin 207—209, behauptet; Weizenmehl 31,00—34,50, ruhig; Roggenmehl 32—34, ruhig; Weizenkleie 15, behauptet; Roggenkleie 15, behauptet; Raps 345—350, behauptet; Leinsaat 360—365, behauptet; Viktoriaerbsen 50—56; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21 bis 24; blaue Lupinen 14,00—14,75; gelbe Lupinen 15,70—16,10; Rapskuchen 18.10—18,20; Leinkuchen 22,80—23,00; Trockenschnitzel 11.60—11,80; Sojaschrot 20,50—20,90; Kartoffelflocken 24,30—24,70.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 30. Nov. Weizen: Manitoba III 12.50, Barusso (79 kg) 12,00, Hardwinter II 12,20. Roggen: amerikan. II 10,60, La Plata 11,70, La Plata schwimmend 11,00, russischer loko 11,00. Gerste: Donau-Russen 10,50, La Plata 10,50, Kanada III 10,70. Hafer: pommerscher Weißhafer 13,20, La Plata 10,20, Januar-Febr.-Abladung 9,60, Kanada-Western III 10,75, nordrussischer 10,40. Mais: La Plata 8,65, Afrikamischung 8,70. Tendenz fest.

*

Einschränkung der Sparkassentage. Der Ausschuß für das Sparkassenwesen beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden, daß die große Sparkassentagung (Allgemeiner Deutscher Sparkassen- und Kommunalbanktag) statt wie bisher alljährlich, bis auf weiteres nur alle zwei Jahre abgehalten wird.

Zinspolitik der Sparkassen. Der Sparkassenausschuß beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband beschloß, über die Mitgliedsverbände auf die Sparkassen einzuwirken, die Einlagenzinsen in angemessenen Grenzen zu halten, um nicht die Ausleihzinsen, die in ihrer Höhe noch immer eine schwere Last für die kreditnehmende Wirtschaft bedeuten, weiter erhöhen zu müssen. Die Sparkassenorganisation wird diesbezüglich auch mit den Verbänden der Genossenschaften und Banken Fühlung nehmen mit dem Ziel, ein weiteres Ansteigen des Zinsniveaus zu verhindern.

Viehmarkt

Berlin, 30. Nov. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 1196 Rinder, darunter 166 Ochsen, 319 Bullen, 711 Kühe und Färsen, 2338 Kälber, 3216 Schafe, 14 268 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2013, 1376 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 54—58, c) 49—52, d) 40—45; Bullen: a) 58—60, b) 54—57, c) 49—52, d) 46—48; Kühe: a) 46—49, b) 36—43, c) 25—32, d) 21—24; Färsen: a) 55—57, b) 50—53, c) 43—47, d) 38—48; Kälber: a) —, b) 75—84, c) 58—70, d) 42—52; Schafe: a) 58—61, b) 41—52, c) 36—40, d) 22—32; Schweine: a) —, b) 62—63, c) 59—62, d) 55—59, e) 51—54. Saugen 53—56. Marktverlauf: Rinder und Kälber ruhig, ausgesuchte Kälber über Notiz; Schafe langsam; Schweine ruhig.

Bericht der Viehmarktshalle A.-G. Lehrte vom 29. November. Auftrieb: 2847 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 8—12 M, 8—12 Wochen alt 13—19 M; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alt 20—30 M, 4—6 Monate alt 31—60 M. Marktverlauf: Ganz langsam.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Sonneborn, 29. Nov.

Die wirtschaftliche Wetterentwicklung des lippischen Nordens schreitet rüstig voran. Gleichen Schritt hiermit hält aber leider nach den in letzter Zeit erschienenen Zeitungsberichten auch die Kriminalität. Das gibt dem Schreiber dieser Zeilen Veranlassung, die Frage aufzuwerfen, ob es nicht angebracht ist, für den lippischen Norden eine Gendarmeriestation einzurichten. Als Sitz dürfte ohne Zweifel der aufwärtsstrebende Flecken Bösingfeld in Betracht kommen.

— ez —

Geschäftliches

Die Ziehung der Eisenacher Geldlotterie zum Besten des Thüringer Museums zu Eisenach findet am 17. Dezember statt. Die Lotterie bietet eine aussichtsreiche Gelegenheit, für eine kleine Ausgabe bei der jetzigen Geldknappheit einen hoch willkommenen Weihnachts-Geldgewinn zu erreichen. Das Los kostet nur 1 Mark und sind solche in den Verkaufsstellen zu haben, die in der Annonce angegeben sind. Die Hauptgewinne sind 10 000 und 2000 Mark. Alle Gewinne werden bar ohne jeden Abzug ausgezahlt. Gleichzeitig unterstützt jeder Losabnehmer mit der Aussicht auf einen Gewinn das Thüringer Museum

Zweites Konzert des Bildungsvereins

Emmi Leisner.

Die Stimmittel, die Gesangstechnik, die Vortragsweise dieser Sängerin zu schildern, ist überflüssig; es hieße, hundertmal Gesagtes noch einmal zu sagen. Es steht fest, daß Emmi Leisner als Altistin auf dem Konzertpodium heutzutage nur wenige Ihresgleichen hat und von niemand übertroffen wird. Es muß nur festgestellt werden, daß sie in bester Form war, als sie vorgestern in unserem Landestheater auftrat. Von einer leisen Schwankung im ersten Wolfschen Liede und einer ebenso leisen Textundeutlichkeit im Brahms'schen Frühlingstrost — zwei huschenden Zufallstrübungen, die wohl die wenigsten der Hörer bemerkt haben werden — abgesehen: alles sängerische Vollendung. Das Rauschen des breiten Tiefenregisters, das Klingen der Höhe, das Verschmelzen der Register, die Ab- und Anschwellung der Tonstärke (was man mit einem albernen Ausdruck Dynamik nennt), die Ausnutzung der Pausen, die Verwendung des Tones zum Erzeugen der seelischen Stimmung — alles das erschien so souverän gemeistert, daß es wie ursprüngliche Natur wirkte.

Etwas anderes ist die Frage, von welcher Art das Naturell der Sängerin ist. Obwohl sie auf der Bühne begann, eine hohe Geltung auf ihr eroberte und auch heute noch gefeiert wird auf ihr zuhause ist (am Abend vorher hatte sie noch die Azucena gesungen), so geht man doch wohl nicht irre, wenn man ihr Naturell lyrisch nennt, und zwar von einer getragenen, innigen, feierlichen Lyrik. Ihre Brahms'sche Mondnacht, einiges aus Frauenliebe und -Leben waren ganz große und tiefe Ausströmungen eines unerschöpflich reichen Frauengemüts. Es war, als wäre Amalie Joachim neu erstanden.

Für die tändelnde und galante Lyrik ist ihr Atem zu voll, ihr Ton zu breit rauschend, und wenn sie dennoch die beiden spanischen und das italienische Liedchen in der Wolfschen Vertonung tadellos wiedergab, so ist das nur ein Beweis ihrer technischen Meisterschaft. Als sie als Zugabe Brahms Wiegenliedchen in den Saal hauchte, ging keiner der Zuhörer, die das Theater bis auf den letzten Platz füllten, ohne tiefe Ergriffenheit und ohne das Bewußtsein, einen Abend voll seltener Weihe erlebt zu haben, aus dem Hause.

In dem Dr. v. Bomhardt hat sich Emmi Leisner einen Begleiter von tadellosem Feingefühl und Einfühlung gesichert. **Otto Gilbert.**

Der Deutsche Kalender 1928, herausgegeben von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung, ist soeben im siebenten Jahrgang im Deutschen Werbeverlag Carl Gerber, K.-G., München, erschienen. Der Kalender kann zum Preise von Mk. 2,50 durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

**„Die Deuts

LEISTUNGS-KRAFT

Buchhalter-Stelle erhält die Tüchtigkeit, erfahren in allen vorkommenden Arbeiten, der Steuergesetze und Bilanzen gut, bald, die Verfassung in kurzer Ordnung, Kenntnisse sind beide bekannt.

Otto Plaas, Krouenmargarine, Brauhstr. 10.

Heinemann Nachf., Margarine, Langestr. 61

Wohnungen

3 Zimmer, sonnig, an ruhige Mieter mit Kochgelegenheit sofort oder später abzugeben. Neubau. Gefl. Off. u. Nr. 15370 a. d. Geschst. d. Lpzstg.

10% u. Vergütung

10 000 M. erste Hypoth. a. Geflügelmastfarm m. 15 Morg. Weizenl. bei Detmold gesucht. Wert 20 000 M. Mäß. Zinsen, tel. durch Mandel, Detmold, Talstraße 1.

Brauerei Strate

Detmold

Die bekannte Braustätte edelster Biere

Telephon 40. 15374,1

Steuerzahlung

in der Stadt Detmold

Die Gebäudeentschuldungssteuer ist durch Bundesgesetz vom 19. September d. J. mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 auf 42 v. H. der Friedensmiete erhöht worden. Die Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, ihre Steuerbescheide (gelber Zettel für das Rechnungsjahr 1927) binnen einer Woche auf Zimmer 2 des Rathauses zur Berichtigung vorzulegen.

Die sich für den Monat Oktober ergebenden Nachzahlungen sind unverzüglich an die Kämmereikasse zu leisten. Ab 15. Dezember erfolgt die Erhebung der Aufschläge mit den laufend fällig werdenden Monatsraten.

Detmold, den 29. November 1927.

Der Magistrat.

Auf Grund der Landesverordnung v. 1. April 1919 wird für die letzten drei Sonntage vor Weihnachten, 4., 11. und 18. Dezember 1927, der erweiterte Geschäftsverkehr zugelassen.

Die Verkaufsstellen dürfen mit Ausnahme der Zeit von 9½ bis 11¼ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein.

Detmold, den 23. November 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Korbweidenverkauf.

Am Freitag, dem 2. Dezember 1927, nachmittags 2 Uhr, sollen bei der städtischen Badeanstalt in der Armenwiese ca. 20 Zentner Korbweiden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Lage i. L., 29. Nov. 1927.

Der Magistrat.

14. Verlosung

von Gersten für den landwirtschaftlichen und Hausgebrauch

in Schwalenberg

Ziehung 19. Dezember

Preis des Loses 1.50 M.

Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme

Lippische Landeszeitung, Detmold

Für Fabrikkontor

Kontorbote

zum sofortigen Antritt gesucht.

Schriftl. Bewerbung unter Nr. 15323 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Öfen

Herde

Kesselöfen

in allen Ausführungen preiswert bei angenehmer Zahlungsweise

Eduard Capelle, Horn

Eisenwaren (14282

Große Auswahl künstlerischer Adventskarten finden Sie in der :: Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold, gegenüber dem Kaiser-Wilhelms-Platz.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Generalarzt a. D.

Dr. med. Erich Meyer

Margareta Meyer

geb. Homann.

Bad Salzuflen, 1. Dezember 1927

Danksagung

Für die uns bewiesene innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Heinrich Sprick.

Jerxen, 28. November 1927.

Trauerbriefe

und

Danksagungskarten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Paulinenstraße 14.

Unser weltberühmtes Spezialbier

Salvator

kommt alter Sitte und Herkommen gemäß demnächst wieder zum Versand

Beginn des Ausstoßes ab 24. Dezember.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator" und nicht etwa eine der vielfachen Nachahmungen desselben zu erhalten, beachte man die nachstehend abgebildete, auf jedem Fasse und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke:

Aktiengesellschaft Paulanerbräu

Salvatorbrauerei

München

Vertreter: S. Tiemann, Biergroßhandlung, Detmold

Schneiders Welt-Hippodrom

Elegantes Pferdematerial. Der Treffpunkt der Sportwelt. Großer Restaurationsbetrieb. Der schönste Aufenthalt für jung und alt.

Darum auf z. Hippodrom-Schneider

DEUTSCHE-DETEKTEI, BIELEFELD

Inh. Curt Tannenmann, Krim.-Sekr. a. D.

Niederstraße 14, II — Telef. 1901

Ermittelt, beobachtet, erteilt Auskünfte von überall, beschafft Beweismaterial.

(8507)

Zum Andreasmarkt: Berliner Gummizentrale

wieder eingetroffen mit einem großen Posten prima Gummisohlen und Industrie-Absätzen zu spottbilligen Preisen. Herren-Absätze v. 80—60 Pf. Damen-Absätze von 10 Pf. an. Gummisohlen von 30 Pf. an. Stand wie immer gegenüber der alten Schule.

(15390

Eröffnungsanzeige

Sonnabend, den 3. Dezember, nachmittags

Herren-Mode-Artikel und moderne Strickwaren

Ernst Bax, Lange Str. 49

gegenüber der Städtischen Sparkasse

12 Mk. Wochenlohn

und hohe Provision erhalten Damen und Herren für leichte, vornehme Werbetätigkeit. Näheres: 15356) W. Wirz, Detmold, Schillerstraße 19.

Leistungsfähige westfälische Zigarrenfabrik sucht für den Bezirk des früheren Fürstentums Lippe

Vertreter

welcher bereits in der Branche mit Erfolg gereist hat und bei der Händler- und Hotelkundschaft eingeführt ist, gegen hohe Provision. Angebote unter M. 1281 an M. Crisand, Ann.-Exped., Dortmund.

Drucksachen liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei.

Die Gemeindeverfassung

das für das kommunale Leben der Städte, Amts- u. Dorfgemeinden bedeutsame Gesetz

— wird im Laufe der nächsten Woche in der — Meyerschen Sammlung Lippischer Landesgesetze

im Taschenformat, ganzleinen geb., erscheinen

Dem Gesetzestext sind beigedruckt:

Anmerkungen und Erläuterungen, ein Schlagwort- und Sachregister von Regierungsrat Dr. Petri

Wir erbitten schnellste Bestellung

Meyersche Hofbuchhandlg., Detmold

Verlagsabteilung

Als Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir:

Eppstein-François,

Der deutsche Kronprinz

als Mensch, Staatsmann und Geschichtsschreiber, als Soldat und Heerführer

Ein unparteiisches Buch aus authentischen Quellen. Ein Stück Weltgeschehen.

2 Bde. in Ganzlein. mit vielen Bildern M. 22.—

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Ratgeber

über 350 beste Bücher 25 Pf. Buchhdlg. Westhoff, Weimar. (15238

In Lage

nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidenoldsche Straße 22. (Fernruf 340), jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens

Zwei tüchtige Tischler auf Eichenmöbel ges. A. Pardun Lange Straße 82/84

Tüchtigen Rockschneider sucht für dauernd Wilhelm Kösser Hofschneidermeister Detmold, Weinbergstr. 8

Zum möglichst baldigen Eintritt wird verheirateter Schweizer au ca. 25 Milchkühen u. ebensoviel Jungvieh gesucht. (15371 Dresing Hörentrup b. Salzuflen

Jüngerer Knecht auf sofort gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der Landeszeitung unt. Nr. 15359.

Sauberes jung. Mädchen für meinen Geschäftshaushalt zu sof. gesucht. Konditorei Jenicke Gütersloh (Westf.) Kaiserstr. 1, Tel. 250

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich tüchtiges Mädchen nicht unter 18 Jahren, zum 1. Januar. (15381 Frau Oberingenieur Hillefeld Herford, Leermannstr. 24

Grundreell!

Beschaffung von Baugeldern u. Kapitalien jeder Art a. d. schnellst. Wege. Kostenl. Ausk. Näheres im Lokale des Hrn. Dieselmeier, Detmold, Hornsche Straße, am Donnerstag, 1. 12., von 1—6 Uhr. Am Freitag, 2. 12., von 1—6 Uhr im Lokale des Herrn Oppermann, Hotel „Zur Post", Horn. (15366

Größeres Dachziegelwerk bei Hannover sucht mehrere

Former

welche firm in der Herstellung diverser Formsachen sind.

Schriftl. Angeb. mit Angabe bisher. Tätigkeit unter Nr. 15353 an die Geschst. d. Lpzstg.

Suche zum 15. 2. 28 zwei gelernte

Brenner

im Alter von 30—45 J. Die an der Unterleibe gewesen sind, werden bevorzugt. (15341

Adolf Weist

Ziegelmeister

Rindorf b. Rehdingen

Nähme Heimarbeit in besseren Möbeln, auch polierte, an. Schriftl. Offert. u. Nr. 15357 an die Geschst. d. Lpzstg.

Dame

Anf. 20, schreibgewandt, die Gewähr für Zuverlässigkeit bietet, arbeitsfreudig, im Geschäft u. Haushalt tüchtig, sucht Wirkungskreis bei bescheid. Anspr. Angeb. d. Frau Busse, Hardissen Nr. 49 bei Lage. (15273

Saubere, ehrliche Putzfrau f. vorm. 8—10 Uhr ges. Hornsche Straße 29.

Freundliches jung. Mädchen nicht unter 18 Jahren, für Laden u. Haushalt zum 1. Jan. oder später gesucht. Taschengeld u. Familienanschluß wird gewährt. Schriftl. Angebote an (15311 Frau E. Prasse Konditorei u. Bäckerei Blomberg i. Lippe

Suche ein tüchtiges Hausmädchen im Alter von 20—25 J. nach Düsseldorf bei gut. Aufnahme u. Bezahlung. Persönl. Vorst. erbet. am 2. od. 3. Dez., nachmittags, bei Öhmer, Herford, Elmerstr. 145.

Kl. vornehm. christl. Gästeheim in „Hahnenklee-Oberharz" sucht zwei freundl., gewandte jung. Mädchen welche Lust haben, sich unter pers. Leitung d. Hausfrau zu vervollk. gegen Taschengeld, am liebst. Landwirtstöchter. Für eine Antritt 1. 1. 28, die andere 1. 4. 28. Offert. an Hahnenklee postlag. 25 R. M.

Im Haushalt erfahr. Alleinmädchen für kl. Privathaushalt gesucht.

Frau Stud.-Rat Linden Lage, Bruchstr. 13

Ziehung bestimmt am 17. Dezember 1927

Weihnachts-Geldlotterie

zum Besten des Thüringer Museums, Eisenach.

3355 Gewinne zusammen Mark:

25000

10000

2000

Hauptgewinne

Los à 1 Mark Porto und Liste 50 Pf. Nachnahme 50 Pfennig mehr

Zu haben:

Lippische Rundschau

Bad Salzuflen.

Die verwöhnteste Hausfrau verwendet heute in Küche und Haushalt die Feinkostmargarine „Blauband", deren Qualität den Speisen den hohen Nährwert der Butter und auch ihren köstlichen Geschmack verleiht.

Blauband frisch gekühlt

½ Pfund 50 Pfennig.

Zur Andreasmesse

kaufen Sie

Süßigkeiten aller Art

am vorteilhaftesten bei

Anna Eikermann

Detmold

Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße

Consbruch

Bielefeld

Obernstraße 9

Porzellan Glas, Kristall Luxus

Aeltestes Fachgeschäft am Platze

13684

Hund

Teckel, langhaarig, rotbraun, auf den Namen Waldi hörend, abhanden gekommen. Wer den Verbleib nachweist oder den Hund zurückbringt, erhält gute Belohnung.

Detmold, Alles 7.

Habe ca. 70—80 Zentn.

Heu

und ein hochtragendes

Rind

(Dezember kalbend) abzugeben. (15370

Klusmeier Leopoldstal Nr. 89

Fettes Schwein

800 Pfd., zu verkaufen.

Wo? sagt d. Bezirksgeschst. d. Lpzstg. in Lage.

Zu verkaufen

1 Winterüberzieher für älteren Herrn, mittelst Figur, 45 M., u. 1 schw. Gehrock-Anzug, 25 M.

Wo? zu erfr. u. Nr. 15368 in der Geschäftsst.

Piano

(Marke Förster), wenig gespielt, sehr preiswert zu verk. Hillebrenner, Obere Str. 34, bei der neuen Kaserne. (15379

Einen fast neuen, 60 bis 70 Ztr. tragenden

Federrollwagen

hat preiswert auf Kredit abzugeben (15304 Wortmann, Sieafriedstr.

Lohnbeutel

Lohnhauptbücher

Lohnkontobücher

und sonstigen

Bürobedarf

liefert preisw. und gut

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstr. 14

Arps

Pepsin Bittern

appetitanregend, verdauungsfördernd, sollte als tägliches Genußmittel zur Verhütung von Magenbeschwerden in keinem Haushalt fehlen. Verkaufsst. bei

Heinr. Neuhaus

Gasthof „Zum Stern"

Römer Nährzwieback

täglich frisch

Hornschestraße 14

(14180

Habe einige Fuder

Stalldünger

abzugeben.

Ang. Schulze, Lage Marienstraße 2

Wollen Sie billig kaufen,

Möbel

Einzel- u. Kleinmöbel

Polstermöbel

Teppiche, Gardinen

so decken Sie Ihren Bedarf bei mir!

Detmolder Holzmöbelfabrik Ed. Begemann

125 Musterzimmer! Detmold, Hornsche Str. 20

Adventsfeier

des Neulandkreises Detmold

am Sonntag, dem 4. Dezember, nachm. 4½ Uhr (pünktlich), im Arminiushotel

Redner: Pastor Heinenberg, Petershagen

Ende gegen 6½ Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der diesjährige

Honigmarkt

des Hauptvereins Lipp. Bienenzüchter findet am Dienstag, 6. Dezember, im Preußischen Hofe zu Detmold statt.

(15088) Der Vorstand.

Heute früh am Markt: Schellfisch, Hecht Heilbutt, Filet usw. Bücklinge, Sprotten

Der Menge wegen findet Verkauf Ecke Schüler- und Lange Straße statt.

Riebur.

Gebrauchte Hobelbank zu kaufen gesucht. Annastraße 35.

Diese Woche erscheint

Rinderwurst

Pfd. 50 Pfg.

Karl Herbst, Bruchstr.

Stempel liefert Hans Götz Detmold

jetzt Hornsche Str. 22 6210

Einige gebrauchte und gut erhaltene

Pianos

gute Fabrikate, sehr preiswert, auf Wunsch auch gegen Teilzahlung abzugeben. (15181

FESTING

Bielefeld.

Landestheater

Freitag, 2. Dezember 19.45 Uhr:

Volpone

Sonntag, 4. Dezember 19.45 Uhr:

Romeo und Julia

Trauerspiel von William Shakespeare

Große

Kanarien-ausstellung

Sonntag, 4. Dezember im Gasthof König in

Leopoldshöhe

Wintermäntel

Lodenmäntel

Gummimäntel

Lodenjoppen

Windjacken

Jünglingsanzüge

Sportanzüge

Sporthosen

große Auswahl, billigste Preise finden Sie bei

Fr. Reimann

Detmold, Exterstraße 2

Gelbfleischige

Winterkartoffeln

Ztr. 5 M., feinste Industrie, gelbfl. Kohlrüben, halbl. rote Möhren, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Winterzwiebel verk. nachm. 3—6 Uhr

Wortmann Siegfriedstraße

Für die Vorweihnachtszeit empfehlen wir:

Spyri, Geschichten für jung und alt

Jedes Bändchen Mk. 0,60

Große Auswahl in billigen Jugendschriften und Bilderbüchern!

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.

Detmold.

Omnibus-Verbindungen

Bad Salzuflen – Wüsten – Kirchheide – Lemgo und zurück.

Fahrplan ab 1. Dezember 1927

W			S	W	S			W			S	W	S
	730	1322	1650	1827	1923	ab	Bad Salzuflen (Bahnhof)	an	730	1322	1445	1815	1913	2048
645	755	1335	1655	1830	1928		Bad Salzuflen (Markt)		725	1320	1440	1812	1910	2045
650	758	1338	1658	1833	1930		Bad Salzuflen (Parkhotel)†		723	1318	1438	1810	1908	2042
655	803	1343	1703	1838	1935		Bad Salzuflen (Moritz)†		718	1313	1433	1805	1903	2037
700	808	1348	1708	1843	1940		Unter-Wüsten (Lamberg)		713	1308	1428	1800	1858	2032
705	810	1350	1710	1845	1945		Ober-Wüsten (Hetland)		710	1305	1425	1757	1855	2030
—	820	—	—	—	—		Pillenbruch (Bürgensmeier)†		—	1252	—	—	—	—
—	827	—	—	—	—		Welstorf		—	1242	—	—	—	—
—	832	—	—	—	—		Kirchheide (Senker)		—	1238	—	—	—	—
—	838	—	—	—	—		Kirchheide (Hetland)		—	1235	—	—	—	—
—	840	—	—	—	—		Brüntorf (Welsche)		—	1232	—	—	—	—
—	845	—	—	—	—		Bredaerbruch (Hartmann)		—	1227	—	—	—	—
—	858	—	—	—	—		Entrup (Korf)		—	1220	—	—	—	—
—	905	—	—	—	—		Lemgo (Markt)		—	1210	—	—	—	—
—	910	—	—	—	—	an	Lemgo (Bahnhof)	ab	—	1205	—	—	—	—

Die mit W bezeichneten Touren werden nur wochentags, die mit S bezeichneten nur an Sonn- und Feiertagen gefahren. † Haltestellen nur bei Bedarf.

Bad Salzuflen-Schötmar

Vaterl. Frauenverein Bad Salzuflen

Donnerstag, 1. Dez. nachm. 3 Uhr:

Nähen

im Rathaussaal

Beschlagnahmefreie

3-4-Z.-Wohnung

zum 1. Jan. zu verm.

Schr. Off. u. Nr. 8118 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Modernes Grundstück

30—40 Zimm., i. Badeviertel mit größ. Anzahlung zu kauf. ges. Angebote u. Nr. 8109 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen erb.

Porzellan-Kitt

macht den Schaden wieder gut

Buchhandlung L. Franz Bad Salzuflen

Entschuldungssteuer für den Monat November 1927.

Bis zum 15. d. M. ist an die Kämmereikasse die Entschuldungssteuer für den Monat November 1927 zu zahlen. Nach diesem Zeitpunkt werden Mahngebühren erhoben.

Bad Salzuflen, 1. Dezember 1927.

Der Magistrat.

Den Führerschein für sämtl. Kraftfahrzeuge erwerben Sie schnell und sicher in der Lippischen Privat-Kraftfahrschule (Staatlich konzessioniert)

A. Ronsiek

Bad Salzuflen Tel. 780

Ia blaue Odenwälder

sowie gelbfleischige Industrie-Saat- und Speisekartoffeln (weißfleischige per Ztr. 3,00 M.), alles reine Sandware, abzugeben.

Paul, Bad Salzuflen, Herforder Str. 91

und Gemüsehalle, Engerstraße 9 Telephon (außer Marktzeiten Dienstags und Sonnabends) Nr. 780



Dem artigen Kind

bringt der Nikolaus ein Bilderbuch in den Schuh!

Große Auswahl billiger Bilderbücher

RM. 0,40 bis RM. 2.—

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Gegenüber dem Kaiser-Wilhelmsplatz.

Inserieren bringt Gewinn

Zeitschriften

Bestellungen jederzeit

Lieferung frei Haus

Buchhandlung Paul Franz